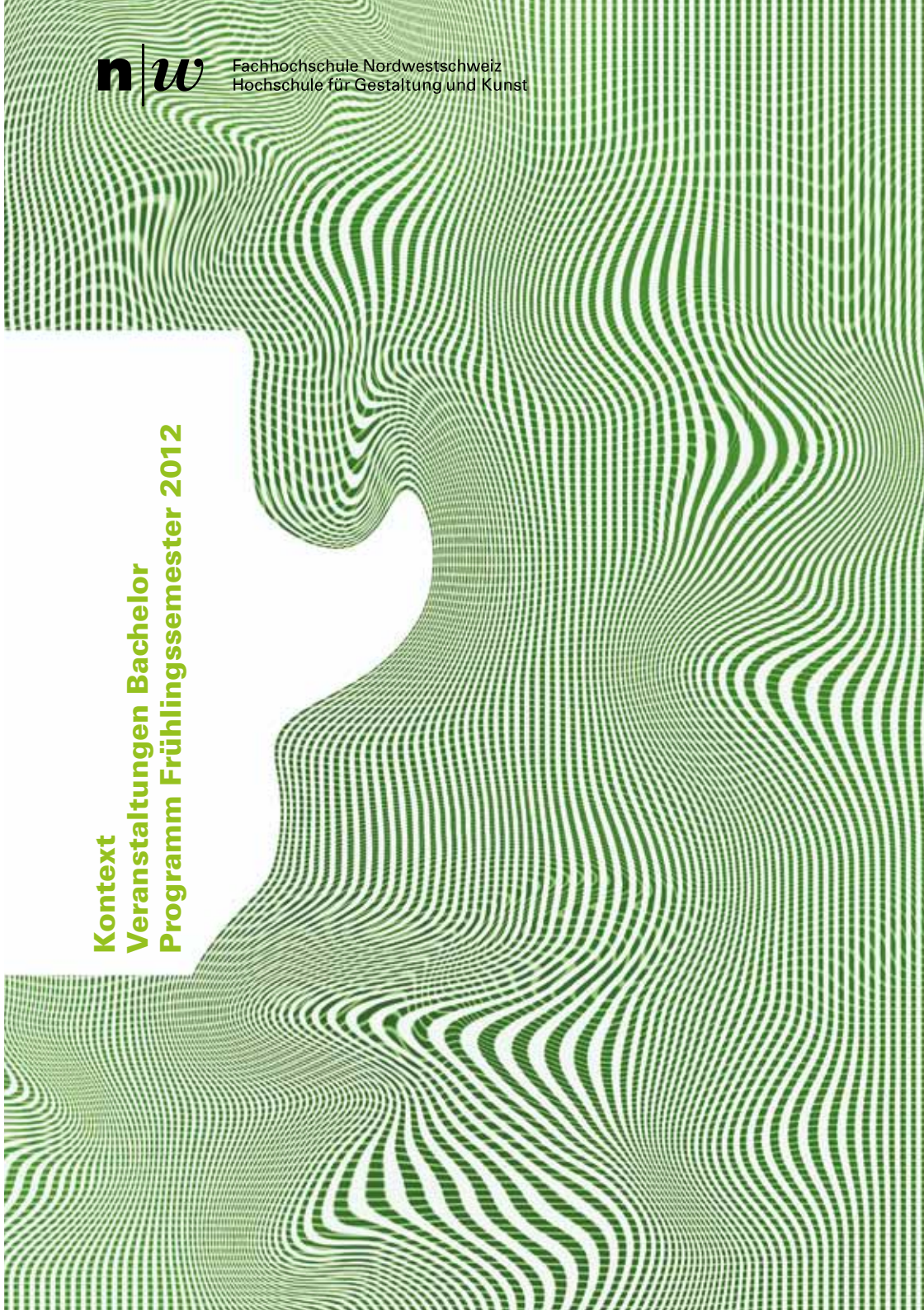




Fachhochschule Nordwestschweiz  
Hochschule für Gestaltung und Kunst

**Kontext  
Veranstaltungen Bachelor  
Programm Frühlingsemester 2012**



---

Inhaltsverzeichnis

---

<b>Kontextprogramm Frühlingssemester 2012</b>	<b>2</b>
<b>Lehrveranstaltungen Frühlingssemester 2012</b>	<b>4</b>
<b>Workshopwoche</b>	<b>8</b>
<b>Seminare</b>	<b>10</b>
<b>Vorlesungen</b>	<b>24</b>
<hr/>	
<b>Kontext Leitlinien</b>	<b>34</b>
<b>Kurzbiografien der Dozierenden</b>	<b>36</b>
<b>Adresse/Kontaktpersonen</b>	<b>42</b>
<b>Anmeldeformular</b>	

---

## Kontextprogramm Frühlingssemester 2012

Liebe Studierende

Das neue Frühlingsprogramm 2012 verspricht Kontinuität und nimmt doch schon Anlauf auf den Wandel, den unsere Hochschule in den nächsten Jahren durchlaufen wird. Die Planung des neuen HGK Campus auf dem Dreispitz wird konkret. Das Zusammenrücken wird den Weg zu einer neuen Hochschulkultur bereiten und unsere Kommunikations- und Informationsweisen ändern, beispielsweise in Form des digitalen Campus. Diese Entwicklungen nehmen auch auf die Gefässe des Kontextes Einfluss und regt viele unserer Dozierenden an, diesen Prozess kreativ zu gestalten. Wie kann beispielsweise eine Hochschule in einer Gewerbe- und Industriegegend wirken und agieren? Wie kann ihr Potential an Kunst- und Designschaffenden wirksam werden, um diesen Ort im Fluss mit- und umzugestalten? Welche künstlerische, soziale, urbanistische, bildungspolitische, ökonomische und designrelevante Fragen sind zu stellen?

Die Pflichtvorlesung: Neue ästhetische Praktiken im öffentlichen Raum wird sich mit solchen Fragen auseinandersetzen. Neu ist, dass die Dozierenden diese Ringvorlesung mit einem Wahlseminar anbieten, um die jeweils besprochenen Themen zu vertiefen, nachzubearbeiten oder als «Sprungbrett» zu nutzen, um die eigenen Recherchen und Standpunkte zur Diskussion zu stellen. Wer weiss, vielleicht sind einige unter Ihnen, welche zu den Projekten im Umfeld des Umzuges beitragen und, vielleicht dann schon als erste Alumni, mit auf den neuen Campus ziehen werden?

Das neue Frühlingsprogramm steht aber auch für Kontinuität und Vertiefung. Das im Herbstprogramm angebotene Thema des Humors und Witz wird in einer Veranstaltung zur Bedeutung des Lachens in Filmen weitergeführt; die herbstliche Vorlesung zur Fotografie zieht ebenfalls ein Vertiefungsseminar: exemplarische künstlerische Positionen in der modernen und zeitgenössischen Fotografie nach. Der Pflichtvorlesung: Symbol, Zeichen und Gestalt folgt ein Seminar zur

Filmsemiotik. Ob wir mit gutem oder schlechten Geschmack agieren, ist eine weiteres Thema im Angebot, welches unsere kulturellen und (kontextualen, also) eingeübten gesellschaftlichen Konditionen diskutiert. Auf eingeübte Konventionen zielt auch die in englisch gehaltene Vorlesung zur Rezeption und Wahrnehmung unserer alltäglichen visuellen Kultur. Die auf Wunsch von Studierenden wieder aufgegriffene Vorlesung, «Wann ist Mode?», schliesst ebenso an eine ältere Veranstaltung an, spinnt aber den Faden mit öffnenden Fragen zu Raum-, Zeit- und Architekturbeziehungen für alle weiter.

Für die Studierenden des 4. Semesters wird seit Jahren die Wirtschaftswoche angeboten, welche Design und Kunst in den Kontext der aktuellen Wirtschaftswelt stellt. Als erste Schweizer Stadt will Basel mit der Initiative Kreativwirtschaft die «Kreativschaffenden» in ihren Berufen fördern. Während dieser Zukunftswoche wird wie üblich nicht nur (Kreativ-)Wirtschaft in Seminarräumen diskutiert, sondern auch in vor Ort-Workshops mit Kunst- und Kreativschaffenden gearbeitet.

Um mehr über die einzelnen, zu Auswahl stehenden Veranstaltungen in Erfahrung zu bringen, können Sie die Vorlesungs- und Seminarbeschriebe auf den folgenden Seiten konsultieren. Bitte lesen Sie zudem auch die Kontextleitlinien auf S. 34, um wohlbehalten durch das Auswahl- und Anmeldeverfahren durchzukommen. Vielleicht ist es das letzte Mal, dass Sie ihr Anmeldeformular ausdrucken müssen, aber so oder so muss die von Ihnen getroffene Wahl bis zum **15. Dezember** ihrem Institutssekretariat physisch abgegeben sein.

Ich wünsche Ihnen spannende und anregende Veranstaltungen im Frühlingssemester 2012.

Catherine Sokoloff  
Programmverantwortliche Kontext  
HGK FHNW, November 2011

# Lehrveranstaltungen Frühlingssemester 2012

## Wahlpflicht-/Pflichtseminare

Kürzel	Zeitraum	Seminare/Workshop	Dozierende
<b>WS</b>	20.02.–24.02.	<b>Kunst und Design im Kontext der Wirtschaft</b> Pflichtfach	Pool von Dozierenden HS für Wirtschaft FHNW sowie Referentinnen und Referenten aus dem Kunst- und Designbereich
<b>S 1</b>	13.30–15.00	<b>The eye of the beholder: vision, subjectivity, practice</b>	Peter R. Burleigh
<b>S 2</b>	13.30–15.00	<b>Was gibt's denn da zu lachen? Komik im Spielfilm.</b>	Dr. Hansmartin Siegrist
<b>S 3</b>	13.30–15.00	<b>Neue ästhetische Praktiken im öffentlichen Raum</b>	Dozierende aus den Instituten
<b>S 4</b>	13.30–15.00	<b>Kopie als kreative Referenzkultur</b>	Barbara van der Meulen-Kunz
<b>S 5</b>	13.30–15.00	<b>«Lust und Unlust»</b> Diskussion von Gestaltung und Kunst als ästhetische Erfahrung	Dr. Martina Sauer
<b>S 6</b>	13.30–15.00	<b>Film und Verhängnis: Eine Einführung in die Bedeutung der bewegten Bilder</b>	Dr. Alexandra Stäheli
<b>S 7</b>	13.30–15.00	<b>Exemplarische künstlerische Positionen moderner und zeitgenössischer Fotografie</b>	Dr. Invar-Torre Hollaus

\* S = Seminare  
WS = Workshop

# Lehrveranstaltungen Frühlingssemester 2012

## Wahlpflicht-/Pflichtvorlesungen

Kürzel	Zeitraum	Vorlesungen	Dozierende
<b>VL 1</b>	15.30–16.15	<b>Visual Theory: everyday life of the observer</b>	Peter R. Burleigh
<b>VL 2</b>	15.30–16.15	<b>Wann ist Mode? II</b>	Prof. Dr. Bettina Köhler, Prof. Dr. Jörg Wiesel
<b>VL 3</b>	15.30–16.15	<b>Zwischen Reiz und Rührung: Kunst und Kitsch im Widerstreit</b>	Dr. Martina Sauer
<b>VL 4</b>	15.30–16.15	<b>Formen ausser Rand und Band – die Zeitenwende in der Kunst der Sixties</b>	Prof. Dr. Melanie Franke
<b>VL 5</b>	12.00–12:45	<b>Neue ästhetische Praktiken im öffentlichen Raum</b>	Dozierende aus den Instituten

VL = Vorlesung

# Kunst und Design im Kontext der Wirtschaft

## Workshop

Pool von Dozierenden aus der Hochschule für Wirtschaft FHNW sowie Referentinnen und Referenten aus dem Kunst- und Designbereich.

### Stufe

4. Semester

### Kategorie

Pflichtfach

### Inhalte und Ablauf

Wirtschaftliche und politische Rahmenbedingungen sind für uns alle von wesentlicher Bedeutung. Kulturschaffende haben jedoch die Tendenz, in Zeiten wirtschaftlichen Wohlergehens diese Bedeutung zu vernachlässigen, beziehungsweise als gegeben zu betrachten. Doch gerade der ganze Bereich der Kultur und die Aktivitäten im kulturellen Kontext sind stark mit dem Zustand einer Volkswirtschaft verbunden, werden doch in Zeiten der Prosperität mehr Gelder für Kulturprojekte gesprochen. Andererseits gehören kulturelle Anliegen in wirtschaftlich angespannten Zeiten zu den ersten, die Kürzungen in Kauf nehmen müssen. Es gibt auch noch einen anderen Aspekt: Mäzenatentum war schon immer und ist auch heute noch von wirtschaftlichem Erfolg abhängig. Spannend ist auch die Frage, wie die Wirtschaft Design und Kunst in Werte fasst.

In der Blockwoche «Design und Kunst im Kontext der Wirtschaft» werden die angesprochenen Themen in sich ergänzenden Veranstaltungen zur Sprache kommen. Im Zentrum steht dabei die Tätigkeit als Designerin und Designer oder Künstlerin und Künstler in Bezug auf die wirtschaftliche Selbstständigkeit: Fragen zu Bereichen wie Gründung einer Firma, Rechtsformen, Auftritt im «Markt», Finanzierung, Sponsoring, Kunst- und Designvermittlung, Präsentationsplattformen wie Kunstkredit und Regionale sowie der Schutz von geistigem Eigentum. Diese Fragen werden in Workshops und Veranstaltungen von ausgewiesenen Referentinnen und Referenten bestritten. Begleitet werden sie durch Designerinnen und Designern und Künstlerinnen und Künstlern, einzeln oder im Kollektiv, die einerseits bei der Aufnahme der selbstständigen Berufstätigkeit stehen oder andererseits schon über einige Erfahrungen als Selbstständige verfügen.

Besuche in Basler Ateliers, Büros und Kleinstunternehmen werden die Vielfalt des selbständigen Arbeitens im Kunst- und Designbereich veranschaulichen.

### Lehr- und Lernziele

Grundfragen Recht und Wirtschaft:

Die Studierenden kennen die wichtigsten Konzepte zum Schutz von geistigem Eigentum: Urheberrecht, Copyright, Patentrecht, Muster- und Modellschutz.

Sie kennen die Bedeutung der Marke und des Brandings.

Sie kennen die Bedeutung und Funktionsweisen von Netzwerken in Kunst und Design und können diese in Beziehung zu ihren eigenen Arbeiten setzen.

Grundlagen des selbständigen Erwerbs:

Die Studierenden kennen

- Vor- und Nachteile selbständigen Erwerbs.
- Grundzüge einer Firmengründung.
- Verbindung von Firmengründung und Marketingstrategien.

Marketing:

Die Studierenden verfügen über Einblicke in Strukturen von:

- Markt und Wettbewerb: Marktgrösse, Marktwachstum, Wettbewerbsstrukturen.
- Zielmärkten: Kundensegmentierung, Auswahl der Zielsegmente, Positionierung gegenüber der Konkurrenz, Marktanteil und Verkaufsvolumen.
- Marketingstrategien: Produkteigenschaften, Preisgestaltung, Vertrieb, Promotion.

### Lernformen

Workshops, Inputs, Referate und Diskussionen

### Unterrichtssprache

Deutsch

### Leistungsnachweis

Regelmässige Teilnahme und Mitarbeit in den Workshops, kurze Gruppenpräsentation

### Literatur/Manuskripte

- Weckerle, Christoph, Gerig, Manfred, Söndermann, Michael: Kreativwirtschaft Schweiz. Daten. Modelle. Szene. Berlin: Birkhäuser Verlag 2008.

### Treffpunkt

Aula Vogelsangstrasse, 20. Februar 2012, 09.00 Uhr

### ECTS-Punkte 1.5

# S 1

## The eye of the beholder: vision, subjectivity, practice

Peter R. Burleigh

### Level

4./6. semester

### Category

elective course

### Course content and structure

This seminar will explore, discuss and analyse the ways in which, on the one hand, creative cultural products have directed how their audience is constructed, and vice versa. In other words, we will think about the conceptual space of the object and subject considering such issues as perspective, distance and proximity, direct and indirect engagement, involvement, disinterest, change and resistance, both of the thing observed and of the observing subject. In what ways is the individual addressed by a work of art? How are audiences unified in watching a film? What does it mean to follow fashion? Do we realize that we are talked to, "hailed" by culture? To what extent does our lived experience influence the cultural formation that surrounds us? Key to this investigation is an understanding of and efficient use of theoretical tools that address such various subjectivities which run parallel to the various products of culture. Using a distinct set of theoretical tools, we will perform close readings of cultural artefacts in small discussion groups and in larger panels. Our analysis will cover a broad range of visual media and material media such as painting, photography, film, television, and clothing, furniture and objects. It is planned that there will be 2 meetings when external specialist in different fields can give their personal insight into this topic.

### Course aims

The students:

- learn about how vision positions the observer in different ways and in different constellations.
- critically appraise their own work in relation to theoretical tools.
- develop working groups that discuss and challenge the ways in which vision operates today.

### Format

Group and individual work: workshops supervised by instructor

### Language of instruction

English

### Assessment

Presentations, small-group discussions, panel discussions

### Literature

Selections from:

- Mirzoeff, Nicolas: An Introduction to Visual Culture. New York: Routledge 2008.
- Burleigh, Peter: An Engagement Photograph. Unpublished manuscript. 2010
- Flusser, Vilém. Towards a Philosophy of Photography. London: Reaktion Books, 2000. 14–20.
- Mitchell, W.T.J. What Do Pictures Want. Chicago: Chicago University Press, 2005. 28–56.
- Rose, Gillian: Visual Methodologies. London: Sage, 2007. 1–26.

### ECTS-Credits 1.5

## S 2

### Was gibt's denn da zu lachen? Komik im Spielfilm.

Dr. Hansmartin Siegrist

#### Stufe

4./6. Semester

#### Kategorie

Wahl-Pflichtfach

#### Inhalte und Ablauf

Seit es die Kinematographie gibt, gibt es auch Filmkomödien – und rund ein Drittel der je produzierten Filme ist den komischen Teilgenres zuzurechnen, wie sie von Literatur und Bühne vorgeprägt worden waren. Wichtiger als die Diskussion der Spezifik dieser Genres ist die (schon vor Chaplin und Keaton) zentrale Frage, in wieweit die genuin filmische Gestaltung einer Szene dafür verantwortlich ist, dass im Kino gelacht wird. Das Studium der kinematografischen Konstruktion von Komik soll erneut als Querschnitt durch Filmgeschichte anhand eines Dutzends klassischer Filmkomödien erfolgen.

#### Lehr- und Lernziele

Die Studierenden sollen:

- sich in die Geschichte der Filmkomödie unter dem Aspekt ihrer künstlerischen, technischen und sozial- bzw. psychotechnischen Gestaltung einarbeiten.
- komische Schlüsselszenen aus Spiel-, Dokumentar-, Kunst- und Werbefilm im kulturgeschichtlichen Zusammenhang situieren können.
- Methoden der Filmanalyse auf die eigene Arbeit übertragen können.

#### Lernformen

Kurzreferate, Visionierung von Einzelsequenzen, Vergleichsreferate und Diskussion anhand von Thesenpapieren der Arbeitsgruppen

#### Unterrichtssprache

Deutsch

#### Leistungsnachweis

Kurz-Präsentation, Lektüre, Beteiligung

#### Literatur/Manuskripte

Eine ausführliche Bibliographie wird in der 1. Sitzung abgegeben

#### ECTS-Punkte 1.5

**S 3****Neue ästhetische Praktiken im öffentlichen Raum**

Dozierende aus den Instituten

**Stufe**

4./6. Semester

**Kategorie**

Wahl-Pflichtfach, Anschlussseminar

**Inhalte und Ablauf**

Dieses Seminar wird in Begleitung zur Pflichtvorlesung ästhetische Praktiken im öffentlichen Raum konzipiert (siehe Beschrieb der Vorlesung 5). Es dient der Vertiefung und Nachbearbeitung der jeweils besprochenen Themen und bietet sich als «Sprungbrett» an, die eigenen Recherchen und Standpunkte zur Diskussion zu stellen. Dieses Seminar wird jeweils mit den beteiligten Institutsdozierenden der Pflichtvorlesung durchgeführt. Die Arbeitsformen dieses Seminars wird in der ersten Sitzung vorgestellt und während des Semesters erprobt. Da eine Dokumentation/Publikation über die Pflichtvorlesung und das Seminar angedacht ist, besteht die Möglichkeit ein interdisziplinäres Projekt mit zu gestalten.

**Lehr- und Lernziele**

Die Studierenden:

- verstehen die zentrale Bedeutung der Unterscheidung von öffentlichem und privatem Raum für Kultur und Gesellschaft und sie können Wandlungen dieses Verhältnisses nachvollziehen.
- besitzen einen exemplarischen Überblick über neuere ästhetische Praktiken in Design und Kunst.
- erkennen ästhetische Strategien, mit denen im öffentlichen Raum gearbeitet und gelebt wird.

**Unterrichtssprache**

Deutsch

**Leistungsnachweis**

Engagierte Diskussion, Lektüre, Kurzvortrag alleine /in Gruppen, die Übernahme einer Dokumentationsarbeit.

**Literatur/Manuskripte**

Wird zu Beginn des Kurses kommuniziert.

**ECTS-Punkte 1.5**

## S 4

# Kopie als kreative Referenzkultur

Barbara van der Meulen-Kunz

### Stufe

4./6. Semester

### Kategorie

Wahl-Pflichtfach

### Inhalte und Ablauf

Die Kopie wird gegenüber dem Original gering bis kriminell eingeschätzt: «Kopieren ist keine Kunst», sondern «plump» oder «billig». Die Raubkopie oder das «Copy & Paste» gelten nicht mehr nur als Kavaliersdelikte. Die anonyme Kopiermaschine Internet provoziert ein neues Abwägen zwischen Original und Kopie. Das Seminar möchte hier ansetzen und nach dem schöpferischen Wert der Kopie fragen.

Unter dem lateinischen «Copia» wurde eine «Menge» bzw. ein «Vorrat» verstanden. Vor der Erfindung des Buchdrucks galten die in Klöster produzierten Abschriften von Büchern noch nicht als eine Verletzung des Urheberrechts. Die Kopie gerät erst im Zuge einer modernen individuellen Autorschaft unter Verdacht. Die Postmoderne wies der Kopie seit den späten 70er Jahren eine neue Kreativität zu.

Mittels Gruppenarbeiten, die in Referate und schriftliche Beiträge münden, wird zum einen der historische Wandel der Kopie erarbeitet, zum anderen ihr theoretischer Diskurs thematisiert. Die unlängst erschienene Publikation «Mashup, Lob der Kopie» (Berlin 2011), Dirk von Gehlen, Chefredakteur von jetzt.de, dem jungen Magazin der Süddeutschen Zeitung, gilt dabei als Dreh- und Angelpunkt des Seminars.

### Lehr- und Lernziele

Die Studierenden:

- kennen die kreativen Strategien der Kopie.
- haben sich die einschlägigen Theorien über die Kopie, das Zitat und andere Aneignungsmethoden erarbeitet und verstanden.
- wissen um die wichtigen historischen Stationen in der Geschichte von Kopie und Reproduzierbarkeit.

### Unterrichtssprache

Deutsch

### Leistungsnachweis

Gruppenarbeit: Referat. Einzelarbeit: schriftlicher Beitrag (1–2 A4 Seiten).

### Literatur/Manuskripte

– Dirk von Gehlen: Mashup, Lob der Kopie, Berlin 2011

### ECTS-Punkte 1.5

**S 5****«Lust und Unlust»****Diskussion von Gestaltung und Kunst als  
ästhetische Erfahrung**

Dr. Martina Sauer

**Stufe**

4./6. Semester

**Kategorie**

Wahl-Pflichtfach

**Inhalte und Ablauf**

Selbstverständlich sind Werke aus Gestaltung und Kunst immer «Kinder» ihrer Zeit. Ihre Entstehungsbedingungen sind historisch durch die jeweiligen technischen Möglichkeiten und die kulturellen Hintergründe der Künstlerin oder des Künstlers aber auch – wie es die aktuelle Diskussion in der Forschung aufgreift – von deren jeweiligen Emotionen bestimmt. Wie lassen sich damit Äusserungen wie «das gefällt mir» oder «das gefällt mir nicht», letztlich mit Kant Lust und Unlust vereinbaren? Handelt es sich hierbei grundsätzlich um je entgegengesetzte – wissenschaftliche oder subjektive – Zugangsweisen? Lassen sich diese überhaupt miteinander vereinbaren und wie? Diese Zusammenhänge zu thematisieren und deren Horizonte auszu-leuchten dient das Seminar. Ausgehend von Kant gilt es dazu Positionen aus der Kunst- und Kulturtheorie sowie der Philosophie u.a. von Gottfried Boehm, Bernhard Waldenfels und Eva Schürmann zu befragen. Zudem freue ich mich im Anschluss an die Lektüre Cassirers an einem Termin Sigrig Schade, Professorin aus Zürich, zur Rezeption bzw. Bedeutung von Affektgestaltung bei Aby M. Warburg zu begrüßen.

**Lehr- und Lernziele**

Die Studierenden:

- lernen ausgehend von Kant Positionen in Kunst und Kunstwissenschaft, Philosophie und Kulturwissenschaft kennen, in denen grundlegend Fragen nach den Dimensionen ästhetischer Erfahrung bewegt werden.
- erarbeiten sich in Einzel- oder Gruppenarbeit Kenntnisse über zentrale Diskurse und Fragestellungen zu dem was ästhetische Erfahrung ausmacht.
- werden dazu angeregt, Fragen nach der Gestaltung und möglichen Inhalten vor dem Hintergrund, wie diese rezipiert werden, neu zu stellen und zu diskutieren.

**Lernformen**

Lektüre, Input-Referate, Gruppenarbeit, Plenumsdiskussion

**Unterrichtssprache**

Deutsch

**Leistungsnachweis**

Regelmässige Präsenz, Lektüre, Kurzreferat, Beteiligung an den Plenumsdiskussionen

**Literatur/Manuskripte**

- Immanuel Kant, Kritik der Urteilskraft, Stuttgart 1991 (1790).
- Ernst Cassirer, Philosophie der Symbolischen Formen, Bd. 3, Phänomenologie der Erkenntnis, Darmstadt 1964 (1929).
- Gottfried Boehm, Zu einer Hermeneutik des Bildes, in: Seminar Hermeneutik und die Wissenschaften, hg. v. Hans Georg Gadamer und Gottfried Boehm, Frankfurt a.M. 1985 (1978), S. 444–471.
- Eva Schürmann, Sehen als Praxis, Ethisch-ästhetische Studien zum Verhältnis von Sicht und Einsicht, Frankfurt a.M. 2008.
- Bernhard Waldenfels, Sinne und Künste im Wechselspiel, Modi ästhetischer Erfahrung, Berlin 2010.
- Sigrig Schade, Zwischen Einfühlung und Analyse. Zur Tradierung von Affektgestaltung und einigen Motiven in der aktuellen Warburg-Rezeption, in: Studien zur visuellen Kultur, Bd. 18, S. 2011, S. 143–155.

**ECTS-Punkte 1.5**

**S 6****Film und Verhängnis: Eine Einführung in die Bedeutung der bewegten Bilder**

Dr. Alexandra Stäheli

**Stufe**

4./6. Semester

**Kategorie**

Wahl-Pflichtfach

**Inhalte und Ablauf**

Wir lesen einige Klassiker aus dem Gebiet der Bild- und Filmsemiotik (von Umberto Eco bis Christian Metz, von André Bazin bis David Bordwell) und stellen uns dabei immer wieder die Frage, wie Bedeutung im Film bzw. im bewegten Bild (auch im Gegensatz zum nicht-bewegten Bild) zustande kommen kann: Was verraten etwa die Farben in Todd Haynes Melodrama «Far from Heaven», welche Sprache spricht das Design in Andrew Niccols «Gattaca» und weshalb rennen Hitchcocks Protagonisten, obwohl sie sich dem Zuschauer immer wieder als eifrige Zeichendeuter anbieten, so oft ins Verderben? In einem zweiten Teil des Seminars – das sich trotz des Schwerpunkts auf Spielfilmen auch mit den Signifikationsstrategien in Dokumentarfilmen befassen soll – reflektieren wir anhand einzelner Input-Referate selbst über eigene Inszenierungstechniken und die Erzeugung spezifischer Bedeutungskomplexe.

**Lehr- und Lernziele**

Die Studierenden:

- kennen die wichtigsten Positionen im Bereich der Filmsemiotik.
- kennen die wichtigsten Grundlagen der Filmtheorie.
- sind in der Lage, bewegte Bilder nach verschiedenen Ansätzen zu analysieren.

**Lernformen**

Input-Referate; Einzel- und Gruppenarbeit; dazu immer wieder gemeinsames Visionieren von Filmen, Lesen von Texten und Diskussion

**Unterrichtssprache**

Deutsch

**Leistungsnachweis**

Kurzpräsentation und Lektüre von gemeinsam zu erarbeitenden Texten.

**Literatur/Manuskripte**

Werden in der ersten Seminarstunde abgegeben.

**ECTS-Punkte 1.5**

## S 7

### Exemplarische künstlerische Positionen moderner und zeitgenössischer Fotografie

Dr. Invar-Torre Hollaus

#### Stufe

3./5. Semester

#### Kategorie

Wahl-Pflichtfach

#### Inhalte und Ablauf

Seit ihrer Erfindung um die Mitte des 19. Jahrhunderts hat die Fotografie für eine fundamentale und nachhaltige Veränderung in der Wahrnehmung, Glaubwürdigkeit und Produktion von Bildern gesorgt und hat sich zu einem der einflussreichsten Medien entwickelt. Bis zu diesem Zeitpunkt die Malerei die einzige Möglichkeit, «Realität» bildlich wiederzugeben und festzuhalten, eröffneten sich mit dem Medium der Fotografie bisher ungeahnte Möglichkeiten, auf die das klassische Medium Malerei zu reagieren hatte. Nach einem anfänglichen Konkurrenzverhältnis oder gar einer Überlegenheit der Fotografie gegenüber der Malerei, entwickelte sich in der Folgezeit ein gegenseitig sich befruchtender Austausch zwischen beiden Medien.

In Anbetracht der schier unüberschaubaren Anzahl fotografischer Positionen, fokussiert das Seminar bewusst auf exemplarische Beispiele von Künstlerinnen und Künstlern, an denen eine Sensibilität dafür entwickelt werden soll, welche teils weitreichenden Konsequenzen die technischen Möglichkeiten (analoge vs. digitale Fotografie, Collagen, konstruierte Fotografien etc.) für die Begriffe «Bild» und «Realität» sowie deren Wahrnehmung mit sich führen und was diese Bilder letztlich zeigen.

#### Lehr- und Lernziele

Die Studierenden:

- erhalten einen Einblick in zentrale künstlerische Positionen der Fotografie der letzten rund 60 Jahre.
- werden mit dem kunstgeschichtlichen und sozio-kulturellen Kontext vertraut gemacht, auf den die Fotografen und Fotografinnen mit neuartigen Bildkonzepten reagiert haben.

- werden in einer kritisch-analytischen Wahrnehmung von Bildern sensibilisiert.
- entwickeln ein analytisches Bewusstsein für inhaltliche und argumentative Zusammenhänge in der Lektüre theoretischer Texte
- können bei aktiver Unterrichtsteilnahme ihre rhetorische Argumentationsfähigkeit schärfen.

#### Lernformen

Visuell unterstütztes Seminar. Die Bereitschaft zur Übernahme eines Referats ist für die Teilnahme des Seminars verpflichtend. Eine Themenliste wird in der ersten Lektion bekannt gegeben. Die aktive Beteiligung am Unterricht sowie Lesebereitschaft theoretischer Texte ist erwünscht.

Den Studierenden bietet sich auch die Möglichkeit, ein selbst gewähltes Thema in Absprache mit dem Dozenten vorzutragen.

Je nachdem wie viele Personen an der Veranstaltung teilnehmen, wird der Inhalt eher in Gruppenarbeit als in Referaten diskutiert werden.

#### Unterrichtssprache

Deutsch

#### Leistungsnachweis

Regelmässige Anwesenheit, Referat

#### Literatur/Manuskripte

Empfehlungen zur Einstimmung in das Thema:

- Kemp, Wolfgang: Geschichte der Fotografie: Von Daguerre bis Gursky. München: C.H.Beck 2011.
- Stiegler, Bernd (Hg.): Texte zur Theorie der Fotografie. Stuttgart: Reclam 2010.
- Geimer, Peter: Theorien der Fotografie zur Einführung. Hamburg: Junius 2009<sup>2</sup>.
- Kemp, Wolfgang & Amelunxen, Hubertus von (Hg.): Theorie der Fotografie I-IV: 1839–1995. München: Schirmer/Mosel 2006.
- Wolf, Herta (Hg.): Paradigma Fotografie; Bd.I & Diskurse der Fotografie; Bd.II; Frankfurt a. M.: Suhrkamp 2002 bzw. 2003.

Weitere Pflichtlektüre bzw. weiterführende Literatur wird bei Bedarf fortlaufend während des Semesters rechtzeitig bekannt gegeben.

#### ECTS-Punkte 1.5

# VL 1

## Visual Theory: everyday life of the observer

Peter R. Burleigh

### Level

2./4./6. semester

### Category

elective course

### Course content and structure

This lecture in visual culture will explore further notions in visual theory. The focus will mainly be on how visual culture is experienced in everyday life, especially concentrating on questions of the positioning of the subject, power and contestation. In a first phase a theoretical approach will be adapted to examples from practice in order to develop a way to reflect on students' own work in the light of theoretical insights that may not otherwise be expected to appear in work. Ideas about how vision is pervasive and always already present in our world, yet a tool that can be exploited productively will form a second phase and involve close analysis of the structures that revolve around visibility, invisibility, masking and revealing, again to expand a methodology that supports and underwrites practice. It is planned that one or two lectures will be held by guests who can give focused personal insight into the field.

### Course aims

The students:

- will learn about contemporary visual theories.
- will gain critical perspective on the value of contemporary theories.
- will be able to engage with theory to reflect on their own production.

### Format

Lecture

### Language of instruction

English

### Literature

Extracts from:

- De Certeau, Michel: The Practice of Everyday Life. Translated by Steven Rendall, Berkeley: University of California Press 1999.
- Deleuze, Gilles and Felix Guattari: A Thousand Plateaus. Translated by Brian Massumi. Minnesota: University of Minnesota Press 2005.
- Deleuze, Gilles and Felix Guattari: Anti Oedipus: Capitalism and Schizophrenia. Translated by Brian Massumi. Minnesota: University of Minnesota Press 2005.
- Foucault, Michel. Discipline and Punish: The Birth of The Prison. Translated by Alan Sheridan. New York: Random House 1995.
- Foucault, Michel. Of Other Spaces: Heterotopias. Architecture/Mouvement/Continuité 1984.

### ECTS-Credits 1

## VL 2

### Wann ist Mode? II

Prof. Dr. Bettina Köhler, Prof. Dr. Jörg Wiesel

#### Stufe

2./4./6. Semester

#### Kategorie

Wahl-Pflichtfach

#### Inhalte und Ablauf

*Bettina Köhler:* Im Zentrum stehen noch einmal die Fragen nach Werkzeugen und Verfahren in Mode und Architektur (Raum) und dem Verhältnis dieser «Tools» zur Zeit. Was ändert sich an bestimmten Werkzeugen und Verfahren im Verlaufe der Zeit, was bleibt gleich? Wer bestimmt, wie Werkzeuge und Verfahren aussehen? Wieso kann mit gleichen Werkzeugen, Neues + Mode entstehen? Was sind überhaupt Werkzeuge und Verfahren und wie kommt die Sprache ins Spiel? Themen u.a.: Transfer + Migration 1 Mode: die Tournure und Japan. Transfer + Migration 2 Raum: Asymmetrie und Japan. Werkzeug Körper 1: Fashion-Dummies. Werkzeug Körper 2: Hand-Werk und Moderne.

*Jörg Wiesel:* Wann ist Mode? Mit Ingrid Loschek stellen wir uns die Frage nach dem «Wann» der Mode. Mode tritt erst in bestimmten Konstellationen als solche auf, sie ist prinzipiell ‚prothetisch‘: Mode erweitert den anatomischen Körper, gibt ihm Formen, Ausbuchtungen, Auswüchse, Zusätze, aber auch Stützen und Schutzschichten, über die er als nackter Körper nicht verfügt (Gertrud Lehnert). Wie wird auf der Basis solcher Überlegungen entworfen und wie wird auf der Basis solcher Ansätze Mode kommuniziert – historisch und aktuell? Issey Miyake etwa hat zum Modellieren Konstruktionen aus Polyester entwickelt, an denen er mit Stoff drapiert. Das Entwerfen (Schneiden, Drapieren, Wickeln, Fixieren) und Kommunizieren von Mode möchten wir als Verfahren und als Kulturtechniken beschreiben, die in ihrer historischen Bedingtheit analysiert werden können. Denn Entwerfen als Voraussetzung von Design ist mit Bernhard Siegert das historische Resultat von diskursiven, technischen und institutionellen Praktiken.

#### Lehr- und Lernziele

Die Studierenden:

- erfahren, dass Entwurf und Umsetzung jenseits der «Idee» konkreten Bedingungen von Verfahren, Werkzeugen, Materialien geschuldet sind.
- lernen, dass auch die Sprache ein Werkzeug ist, dass sich mit der Zeit, der Gesellschaft, der Politik verändert und verändert wird.
- können also beobachten, auf welche Weise Verfahren, Werkzeuge, Materialien und die Sprache, Einfluss auf die Gestaltung nehmen und wie Designer, Architekten und Künstler mit diesen Einflüsse aktiv arbeiten.
- erlangen grundlegende Kenntnisse über die aktuelle Bedeutung einer «Theorie der Praxis» zumal zwei Dozierende mit unterschiedlichen Perspektiven und Zugängen vortragen.

Die induktive Methode dieser Vorlesung erlaubt es, theoretische Konstrukte des Entwerfens und der Realisierung mit ihrer konkreten «Basis» zu verbinden

#### Lernformen

Vortrag

#### Unterrichtssprache

Deutsch

#### Literatur/Manuskripte

Wird in der Veranstaltung bekannt gegeben. In jeder Sitzung wird ein Arbeitspapier verteilt.

#### ECTS-Punkte 1

## VL 3

# Zwischen Reiz und Rührung: Kunst und Kitsch im Widerstreit

Dr. Martina Sauer

### Stufe

2./4./6. Semester

### Kategorie

Wahl-Pflichtfach

### Inhalte und Ablauf

Über den guten und den schlechten Geschmack lässt sich darüber streiten? Abgründe zwischen Kunst und Kitsch, höheren und niederen Künsten tun sich bei dieser Frage auf. Als dann von Susan Sontag in den 60er Jahren der Begriff Camp eingebracht wird, erfährt die Diskussion eine Zuspitzung. Er lenkt das Augenmerk auf das Spiel um Kunst und Kitsch. Dieses entpuppt sich als eine Haltung zur Welt: "Camp sees everything in quotation marks. (...) It is the farthest extension, in sensibility, of the metaphor of life as theater."

Was steckt dahinter überhaupt zwischen Kunst und Kitsch zu unterscheiden? Und warum erscheint es geradezu notwendig damit zu spielen? Beispiele aus Gestaltung und Kunst wie die betenden Hände Dürers oder die Putti Raffaels bzw. die Mae-West Möbelentwürfe Dalis, Kiefers Deutschlandbilder, Koons Michael Jackson, Hirsts For the love of God und Trockels Strickbilder, Emins Bed oder Lady Gagas Performances gilt es hierzu näher zu betrachten. Den theoretischen Hintergrund bilden die Schriften u.a. von Immanuel Kant, Walter Benjamin, Saul Friedländer, Susan Sontag, Claudia Putz, Bazon Brock und Hartmut Böhme.

### Lehr- und Lernziele

Die Studierenden:

- lernen Positionen in Kunst- und Kulturwissenschaft sowie der Philosophie kennen, in denen grundlegend Fragen nach der Differenz von Kunst und Kitsch gestellt werden.
- lernen Beispiele aus Kunst und Gestaltung kennen, die eine Diskussion über «Kriterien» zu Kitsch und Kunst eröffnen.

- werden dazu angeregt, sich Fragen nach der Differenzierung von Gestaltungsprinzipien, Inhalten und Wahrnehmungsweisen von Kunst und Kitsch zu stellen.

### Lernformen

Vortrag mit anschließender Diskussion

### Unterrichtssprache

Deutsch

### Leistungsnachweis

Regelmässige Teilnahme und Beteiligung an der Diskussion

### Literatur/Manuskripte

- Susan Sontag, Notes on "Camp", 1964
  - Saul Friedländer, Kitsch und Tod, Der Widerschein des Nazismus, Frankfurt a.M. 2007 (1982).
  - Claudia Putz, Kitsch. Phänomenologie eines dynamischen Kulturprinzips, Bochum 1994.
  - Bazon Brock, Kitsch und künstliche Intelligenz. Der animierte Betrachter, in: Kai-Uwe Hemken (Hg), Bilder in Bewegung, Tradition digitaler Bewegung, Köln 2000, S. 14–32.
  - Hartmut Böhme, Fetischismus und Kultur. Eine andere Theorie der Moderne, Reinbek 2006.
- sowie:
- Immanuel Kant, Kritik der Urteilskraft, Stuttgart 1991 (1790)
  - Walter Benjamin, Das Kunstwerk im Zeitalter seiner technischen Reproduzierbarkeit, Frankfurt a.M., 1977 (1936), S. 7–44.

### ECTS-Punkte 1

## VL 4

### Formen ausser Rand und Band – die Zeitenwende in der Kunst der Sixties

Prof. Dr. Melanie Franke

#### Stufe

2./4./6. Semester

#### Kategorie

Wahl-Pflichtfach

#### Inhalte und Ablauf

In Anbetracht der gegenwärtigen globalen Umbruchsituation, in der politische Systeme im Wandel begriffen sind, ökologische Probleme sich verschärfen und wirtschaftliche Veränderungen neue Bedingungen für den Handel schaffen, stellt sich allgemein die Frage, wie sich diese einschneidenden strukturellen Veränderungen innerhalb politischer und gesellschaftlicher Systeme auf die künstlerische Produktion auswirken. Wie reagieren Künstler auf diese strukturellen Änderungen, die sich im vergangenen Jahrhundert ergeben haben und welche neuen ästhetischen Konzepte oder Vermittlungspraktiken ergeben sich aus der politischen Realität?

Die Vorlesung gibt Einblicke in die lebendige Kunstszene Brasiliens der 1950er und 1960er Jahre in einem spannungsreichen Dialog mit der Schweizer Konkreten Kunst (Max Bill) bis hin zu Spiegelungen in die Gegenwart. Im Zentrum stehen die Bewegungen Concretismo und Neo-Concretismo. Sie zeigen wie sich eine neue geometrische Formensprache der Abstraktion unter dem Einfluss politischer und gesellschaftlicher Ereignisse in Situationen und kollektiven Experimenten auflösen kann. Nach dem formalen Rigorismus des Concretismo zeichnet sich mit Sprengkraft eine «Anti-Kunst» ab, die sich durch sensorische Praktiken als experimentelle Übung zur gesellschaftlichen Freiheit und individuellen Selbstbefreiung verstand – damit sollte nicht zuletzt die Trennung von Kunst und Leben aufgehoben werden. Gezeigt wird, wie Malerei, Skulptur, Design mit den Bewegungen in Musik (Bossa Nova), Kino (Cinema Novo) und der utopischen Architektur von Oskar Niemeyer zusammenspielen.

Die Veränderungen vollzogen sich wie im Zeitraffer: Mit dem Wirtschaftboom entstehen auch Museen und Institutionen wie die Biennale

von Sao Paulo (eine der weltweit ältesten Kunstbiennalen neben Venedig) und das Land entwickelt einen Magnetismus, der Künstler aus Europa und den Vereinigten Staaten von Amerika anzieht. Es wird gezeigt, wie der kreative Impuls, der von Brasilien ausging, die Kunst der Zürcher Konkreten beeinflusste und bis heute in zeitgenössischen Arbeiten internationaler Künstler zu finden ist.

#### Lehr- und Lernziele

Die Studierenden:

- lernen eine wesentliche kunsthistorische Strömung der Moderne kennen und sind in der Lage durch Einflussforschung, deren Bedeutung für die Kunst der Gegenwart zu formulieren.
- gewinnen Einblick in synästhetische Praktiken.
- sehen wie sich ästhetische Entwicklungen unter dem Einfluss von Politik und Gesellschaft verändern und sich in verschiedenen Ländern gleichzeitig und wechselseitig entfalten können.

#### Lernformen

Vortrag

#### Unterrichtssprache

Deutsch

#### Literatur/Manuskripte

- Kudielka, Robert; Lammert, Angela; Osorio, Luiz Camillo; Akademie der Künste, Berlin (Hg.), Das Verlangen nach Form – O Desejo da Forma, Neoconcretismo und zeitgenössische Kunst aus Brasilien, Berlin 2010.
- Matt, Gerald; Miessgang, Thomas; Kunsthalle Wien: Tropicália. Die 60s in Brasilien, Nürnberg 2010.
- Zweig, Stefan: Brasilien. Ein Land der Zukunft, Stockholm 1941.

Sowie weitere Literatur, die sukzessive bekannt gegeben wird.

#### ECTS-Punkte 1

## VL 5

### Neue ästhetische Praktiken im öffentlichen Raum

#### Pflichtvorlesung

Dozierende aus den Instituten

#### Stufe

4./6. Semester

#### Kategorie

Wahl-Pflichtfach

#### Inhalte und Ablauf

Im Frühlingssemester 2012 steht die Pflichtvorlesung im Zeichen neuer ästhetischer Praktiken im öffentlichen Raum.

Im weitesten Sinne spannt sich mit diesem Thema bereits ein Bogen zum Bezug des Campus am Dreispitz und zu den urbanistischen, künstlerischen, sozialen, bildungspolitischen, ökonomischen und designrelevanten Fragen, die uns alle dort bewegen werden und die wir in späteren Ringvorlesungen diskutieren wollen.

Zunächst aber wird mit dem kommenden Angebot die grundsätzliche und aktuelle Frage nach dem Verhältnis zwischen ästhetischer Praxis und Praktiken im öffentlichen Raum ausgehend von den verschiedenen an der HGK beheimateten Disziplinen und den Forschungs- und Lehrinteressen der Dozierenden gestellt.

Nicht zuletzt als Antwort auf konkrete politische und gesellschaftliche Herausforderungen, aber auch vor dem Hintergrund veränderter methodischer/theoretischer Zugänge werden wir versuchen, den Blick auf die zeitgenössische europäische Praxis im Spiegel aussereuropäischer Kulturen zu schärfen und zu vertiefen. Inter- und Transkulturalität werden also genauso ein Thema sein wie die Erweiterung des Reflexions- und Empfindungsraumes durch historische Bezüge und Verweise.

Nach einer Einführung in die Herkunft und die Bedeutung des Gegensatzpaares Öffentlich – Privat und seiner Paradoxien (unter Einbezug islamischer Traditionen), werden Themen wie u. a. Schleier und Mode, das wieder erwachende Interesse an Zweckmässigkeit in Architektur und Design, die «Migration» von aussereuropäischen Pflanzen und Tieren (Insekten) sowie die öffentliche Sichtbarmachung privater Alltagsrituale durch künstlerische Praktiken konkret und abstrakt, theo-

retisch und praktisch behandelt. Damit soll ein weites Spektrum an Kenntnissen und methodischen Zugängen zu Reflexion und Entwurf, Kritik und Genuss vermittelt werden, das eine Herausforderung für eigene Recherchen bietet. Das angeschlossene Seminar dient der Vertiefung und Nachbearbeitung der jeweils besprochenen Themen und bietet sich als «Sprungbrett» an, die eigenen Recherchen und Standpunkte zur Diskussion zu stellen.

#### Lehr- und Lernziele

Die Studierenden:

- verstehen die zentrale Bedeutung der Unterscheidung von öffentlichem und privatem Raum für Kultur und Gesellschaft und sie können Wandlungen dieses Verhältnisses nachvollziehen.
- besitzen einen exemplarischen Überblick über neuere ästhetische Praktiken in Design und Kunst.
- erkennen ästhetische Strategien, mit denen im öffentlichen Raum gearbeitet und gelebt wird.

#### Lernformen

Vortrag

#### Unterrichtssprache

Deutsch

#### Literatur/Manuskripte

Wird in der Vorlesung abgegeben.

#### ECTS-Punkte 1

## Kontext Leitlinien Frühlingssemester 2012

Jedes Institut verfügt über eine Studien- und Prüfungsordnung (STUPO), in welcher die Regeln und Vorschriften detailliert aufgezeichnet sind.

### Testate

Für die Testierung müssen gemäss Studien- und Prüfungsordnung (STUPO §14) in der Regel mindestens 80% der Veranstaltungen besucht werden. Alle Studierende, die die Anwesenheitsregel erfüllen und die entsprechende Leistung erbracht haben, erhalten ein Testat.

Für die Studierenden des Diplomsemesters gilt eine reduzierte Präsenzpflicht. Sie müssen im Frühlingssemester 2012 mindestens 60% der Veranstaltungen besuchen.

Alle Lehrveranstaltungen des 2. und 3. Studienjahres sind Testatveranstaltungen.

### Einschreibeschluss 1./2. und 3. Studienjahr

Für die Veranstaltungen des Frühlingssemesters 2012 müssen sich die Studierenden bis **15. Dezember 2011** mit dem entsprechenden Anmeldeformular einschreiben. Studierenden, deren Anmeldung nicht fristgerecht eintrifft, werden eine Vorlesung und ein Seminar zugeteilt.

### Veranstaltungswechsel 1./2. und 3. Studienjahr

Die Anmeldungen sind verbindlich. Änderungen können nur in dringenden Fällen erfolgen und müssen **nach dem Besuch der ersten Veranstaltung bis Dienstag 6. März 2012 mit schriftlicher Begründung** an ihre **Institutsleitung** beantragt werden.

### Gasthörerinnen und Gasthörer

Die Vorlesungen von Kultur und Reflexion im Kontext können nach verbindlicher Anmeldung bei [info.hgk@fhnw.ch](mailto:info.hgk@fhnw.ch) von Gasthörerinnen und Gasthörer besucht werden. Gemäss Gebührenordnung vom Januar 2007 fällt ein Pauschalbeitrag von CHF 200.– an.

### Absenzen Studierende

Die Studierenden sind aufgefordert ihre Abwesenheit vorgängig oder innerhalb einer Woche **schriftlich den Dozierenden zu melden**, respektive zu entschuldigen. Auch wenn eine Absenz entschuldigt ist, wird sie zur gesamten Absenzzahl gezählt, die 20% der Veranstaltungen nicht übersteigen darf. Nur eine vom Institut vorgängig angeordnete Absenz wird nicht zur gesamten Absenzzahl gezählt.

### Leistungsnachweise

In den Seminaren werden von allen Dozierenden Arbeitsaufträge erteilt: Lektüre, Recherche, Kurzvorträge, Protokolle usw. Die Vor- und Nachbereitung der wöchentlichen Seminarsitzung durch die Studierenden umfasst in der Regel ca. eine Stunde. Andere, gegebenenfalls von den Studierenden verlangte Arbeiten (z.B. Papers zu einem bestimmten Thema) sollen den durchschnittlichen Aufwand von 1–1.5 Stunden pro Woche insgesamt nicht übersteigen.

### Ausfall von Seminaren und Vorlesungen

Wenn Seminare und Vorlesungen ausfallen, wird eine Mitteilung im Haupteingang der Vogelsangstrasse Gebäude E, Treppenaufgang vis-à-vis Empfang (neben dem Informationsschalter AGS ausgehängt). Die Studierenden werden gebeten, jeweils vor den Veranstaltungen zu prüfen, ob entsprechende Informationsblätter angeschlagen sind.

Alle Studierenden der HGK sind verpflichtet ihre Email der FHNW regelmässig zu lesen.

## Kurzbiografien der Dozierenden

### «Kontext»

#### **Peter R. Burleigh**

Born 1962 | BSc. MA | since 1995 Lector for English language and linguistics at the English Seminar, University of Basel | studied Engineering Science, Exeter University; General Linguistics at Oxford University; Communications and Photography at Goldsmiths College London | Dissertation project on Visuality and Photographic Practices in Nineteenth Century British Photography, Plymouth University.

**Publications:** Seeking The Subject in Mid Nineteenth-Century Images. In: Raoul J. Granqvist (ed.): *Sensuality and Power*. Umeå: Umeå University 2002. | A Real Past: Mid-nineteenth-century Photographic Texts and Images. In: Otto Heim, Caroline Wiedmer (eds.): *Inventing the Past*. ICSELL; Basel: Schwabe 2003. | The Burden of Moment: Photography's Inherent Monumentalizing Effect, in: Bezzola, Ladina and Ochsner, Andrea eds.: *Moment to Monument: The Making and Unmaking of Cultural Significance*. Bielefeld: Transcript 2008. | The British Sitcom in the 1970s: applied tactics in confined spaces [www.port.ac.uk](http://www.port.ac.uk) forthcoming 2009.

#### **Prof. Dr. Melanie Franke**

Geboren 1974 | Kunsthistorikerin | Studium der Kunstgeschichte/Kunstwissenschaft und Romanistik an der Humboldt-Universität zu Berlin und Bildende Kunst an der Berliner Universität der Künste | DFG- und Villigst-Stipendiatin | Wissenschaftliche Mitarbeiterin an der Technischen Universität Berlin, 2005 | Promotion im Graduiertenkolleg der Universität der Künste über «Robert Morris und Anti-Form», 2002–05 | Postdoktorandin im Graduiertenkolleg «Kunst und Technik» an der Technischen Universität Hamburg-Harburg, 2006–07 | Kunstvermittlung Deutsche (Bank) Guggenheim und Sammlung der Deutschen Bank, Berlin 2001–08 | Co-Kuratorin verschiedener Ausstellungen am Hamburger Bahnhof – Museum für Gegenwart – Berlin: «there is never a stop and never a finish» (In memoriam Jason Rhoades), 2007; «William Kentridge. Journey to the Moon», 2007; Do it Yourself, 2005 | Redakteurin des Reviewmagazins [www.vonhundert.de](http://www.vonhundert.de). Aktuelles Forschungsprojekt über Produktionsästhetik.

**Selbstständige Publikationen:** «Surreale Welten», Sammlung Scharf-Gerstenberg, Catalogue Rai-sonné, (Hrsg.) Melanie Franke, Dieter Scholz, Berlin 2008 | «Ich kann mir nicht jeden Tag ein Ohr abschneiden», Dekonstruktion des Künstlermythos, Melanie Franke, Gabriele Knapstein, Friedrich Christian Flick Collection im Hamburger Bahnhof – Museum für Gegenwart – Berlin, Berlin 2008 | «there is never a stop and never a finish, (in memoriam Jason Rhoades)», Melanie Franke, Gabriele Knapstein, Friedrich Christian Flick Collection im Hamburger Bahnhof – Museum für Gegenwart – Berlin, Berlin 2007 | «Zehn Jahre Hamburger Bahnhof – Museum für Gegenwart – Berlin», Eugen Blume, Melanie Franke, Staatliche Museen zu Berlin. Stiftung Preussischer Kulturbesitz, Berlin 2006 | «Do it yourself. Positionen von den sechziger Jahren bis heute», Eugen Blume, Melanie Franke, Joachim Jäger, Sammlung Marx im Hamburger Bahnhof, Staatliche Museen zu Berlin, Stiftung Preussischer Kulturbesitz, Berlin 2005.

#### **Prof. Dr. Bettina Köhler**

Geboren 1959 | Studium der Kunstgeschichte, der Klassischen Archäologie und des Städtebaus in Bonn und Strassburg | Stipendiatin der Graduiertenförderung des Landes Nordrhein-Westfalen, 1987–1988 und Forschungen in Paris und London zur Dissertation, 1988–1990 | Promotion am Kunsthistorischen Institut der Universität Bonn zum französischen Privathaus im 17. + 18. Jh., 1991 | Wissenschaftliche Assistentin am Institut gta der ETH Zürich, Forschungen und Publikationen zur Architekturtheorie, 1990–1996 | Assistenzprofessorin für Geschichte und Theorie der Architektur an der ETH Zürich 1996–2003 | Professorin für Kunst- und Kulturgeschichte am Institut Mode-Design, HGK Basel, FHNW seit 2003 | Mitglied der Leitung des Institutes Mode-Design, 2006–2008 | Leiterin des MAS Design | Art + Innovation an der HGK Basel, FHNW, 2006–2009 | Forschungsprojekt in Planung (Körper + Schnitt in Mode und Architektur).

**Selbstständige Publikationen:** «Architektur ist die Kunst, gut zu bauen». Charles Augustin D'Avilers *Cours d'architecture qui comprend les Ordres de Vignole*, Zürich/Berlin 1997 | Die Stadt Paris und das Wohnhaus: zum «Bâtiment Particulier» in der französischen Architekturtheorie von 1600–1750, Weimar 1994 | Weitere letzte Publikationen: Das japanische Maiensäss. Lux Guyer, die Reform und die Atmosphäre(n), in: Lux Guyer > (1894–1955)> Architektin, (Sylvia Claus, Dorothee Huber, Beate Schnitter (Hg.), Zürich 2009) | Jalousie. Schauen, Verbergen, Beschatten, Belüften, in: ARCH+ 191/192, 2009, Schwellenatlas, S. 64–68. Zeltzimmer. Das zauberhafte «Bild vom ganzen Raume», in: Das schräge Dach, ein Architekturhandbuch, (Barbara Burren, Martin Tschanz, Christa Vogt (Hg.), Sulgen Zürich 2008, S. 160–169. Erscheint demnächst bei Hatje Cantz : «Einladung zum

Gehen. Einladung zum Sehen. Einladung zur Imagination.» Beitrag zur Publikation zum neuen Porsche Museum in Stuttgart vom Wiener Architekturbüro Delugan Meissl + associated Architects.

Koreferate Innenraumgestaltung im Auftrag von Boesch Architekten, Zürich, für die Universität Zürich, Zollikerstrasse 137, ehemalige Villa Rainhof, 2006–2008 und im Auftrag von Studio di Architettura Milano, Prof. Dr. Ing. Vittorio Magnano Lampugnani, für Novartis Campus, Basel, Gebäude WSJ-154, Restaurant. 2005–2007

#### **Dr. Martina Sauer**

Studium der Kunstgeschichte, Philosophie und Klassische Archäologie in Heidelberg, München und Basel (Erasmusstipendium Paris, Gastsemester Grenoble, Peggy Guggenheim Stipendium Venedig) | 2007–2009 Bauhaus-Universität Weimar, wiss. Mitarbeiterin | 2004–2006 Universität Witten/Herdecke gGmbH, Assistentin | 1999–2004 Leiterin einer Privatsammlung im Schwarzwald/Strassburg | 1993–2004 Journalistin | Forschungen zu Fragen des Bild-, Kunst- und Kulturbegriffs und zur Ästhetik

Zuletzt sind erschienen: 07/2010 Rezension: Movens Bild, Zwischen Evidenz und Affekt, München 2008 und Lambert Wiesing: Die Sichtbarkeit des Bildes, Frankfurt/M. 2008: in: [www.sehepunkte.de](http://www.sehepunkte.de) sowie die Rezension zur Tagung, in: [www.arthist.net](http://www.arthist.net) | 01/2009 Wahrnehmen von Sinn vor jeder sprachlichen oder gedanklichen Fassung? Frage an Ernst Cassirer, in: [www.kunstgeschichte-ejournal.net](http://www.kunstgeschichte-ejournal.net), mit einem Kommentar von Lambert Wiesing | 07/2007 Rezension: Hartmut Böhme, Fetischismus und Kultur. Eine andere Theorie der Moderne, Hamburg 2006, in: Kunstchronik, und in: <http://archiv.ub.uni-heidelberg.de>

#### **Dr. Hansmartin Siegrist**

Geboren 1954 | Dr. phil. I | AV-Produzent, Publizist und Lehrbeauftragter | Studium Germanistik, Anglistik und Kunstwissenschaften | Promotion 1985 mit Testsemantik des Spielfilms | seit 1986 Lektor für Film und Video an der Universität Basel und zahlreichen anderen Institutionen | 1987–1994 Programmleiter/Produzent am damaligen Studio der Ciba-Geigy | danach Mitinhaber der AV-Produktion Visavista AG | Produktion und Realisation mehrerer Hundert Auftragsproduktionen, diverse öffentliche und privatwirtschaftliche Beratungs- Fachausschuss- und Forschungsmandate | Publikationen zu Medientheorie und Filmgeschichte.

#### **Alexandra Stäheli**

Geboren 1969 | Kunstvermittlerin und freie Kuratorin | Dozentin für Kunstgeschichte und Medientheorie am Institut Kunst und am Institut Lehrberufe für Gestaltung und Kunst der HGK Basel | Mitarbeiterin im Haus für elektronische Künste Basel (ab 2011) | Ausbildung an der F+F, Kunstschule Zürich | Studium der Kunstgeschichte an der Universität Basel. Lizentiat bei Gottfried Boehm | Seit 1995 Herausgeberin/Kuratorin von Online-Projekten mit internationalen KünstlerInnen und AutorInnen | Koproduktionen mit dem Museum für Kommunikation und Kunstmuseum Bern (2001/2002) und mit der Pro Helvetia (2004/05 und 2008–2010) | Forschungsprojekte zur Präsentation neuer Medienkunst in Museen und im Kunstmarkt | Publizistische Tätigkeit mit Schwerpunkt zeitgenössische Kunst und digitale Kultur.

#### **Invar-Torre Hollaus**

Jahrgang 1973 | Dr. phil. I – Kunsthistoriker; tätig als Autor und Dozent am Institut für Visuelle Kommunikation der HGK Basel | Studium der Kunstgeschichte und Germanistik an der Universität Basel | 2009 Promotion bei Gottfried Boehm (Basel) und Robert Kudielka (Berlin) zu Wahrnehmungsphänomenen in den Porträts von Frank Auerbach | vielfältige Tätigkeit im Bereich der Kunstvermittlung, Ausstellungsbetreuung, Buchpublikation, Inventarisierung, Auktionswesen.

**Publikationen:** Zahlreiche Einträge im Allgemeinen Künstler-Lexikon (Saur-Verlag) zu Künstlern aus der Schweiz und Deutschland, sowie Katalog- und Ausstellungsbeiträge u. a. zu Francis Bacon, Joachim Bandau, Reto Boller, Christoph Büchel, Helmut Federle, Franz Fedier, Urs Frei, Samuele Gabai, Katharina Grosse, Patrick Rohner.

#### **Barbara van der Meulen-Kunz**

Studium der Kunstgeschichte in Basel und Berlin | Lizentiat über die «Zeit als Darstellungsqualität in der Fotografie» | 2000–2005 wissenschaftliche Assistenz am kunsthistorischen Seminar der Universität Basel | laufende Promotion über «Die Fotografien Dan Grahams» | 2005–2007 Stipendiatin des Schweizerischen Nationalfonds, der Müller-Meylan Stiftung Basel und der Freiwilligen Akademischen Gesellschaft | kuratorische und publizistische Tätigkeit im Bereich der modernen und zeitgenössischen Kunst | Lehrtätigkeit über Fotografie, zeitgenössische Kunst und kunsthistorische Praxis am kunsthistorischen Seminar der Universität Basel und am Institut Kunst HGK FHNW.

**Dr. Jörg Wiesel**

Geboren 1964 | PD Dr. Studium der Theaterwissenschaft in München | War Lehrbeauftragter, Wissenschaftlicher Mitarbeiter | Assistent und Dozent an den Universitäten und Hochschulen in Kiel, Giessen, Basel und Zürich | Aktuell: Gastprofessor am Institut für Theaterwissenschaft der FU Berlin und Dozent an der Hochschule für Gestaltung und Kunst FHNW Basel (Kontextwissen, Mode-Design) | Lehre und Forschung in den Gebieten Theatergeschichte und -theorie, Kulturtheorie, Film, Piraterie, Intermedialität | Aktuelle Forschungsprojekte: Szenographien der Mode, Wohnkulturen und Theater, Symposium Komm! Ins Offene – Welttheater in Halle in Kooperation mit Theater der Welt 2008 ([www.theaterderwelt.de](http://www.theaterderwelt.de))

**Selbständige Publikationen:** U.a. Zwischen König und Konstitution. Der Körper der Monarchie vor dem Gesetz des Theaters, Wien 2001.

## Adresse/Kontaktpersonen

Fachhochschule Nordwestschweiz  
Hochschule für Gestaltung und Kunst  
Vogelsangstrasse 15  
4058 Basel  
T +41 (0)61 695 67 71  
F +41 (0)61 695 68 00  
[www.fhnw.ch/hgk](http://www.fhnw.ch/hgk)  
[www.fhnw.ch](http://www.fhnw.ch)

### **Programmverantwortliche Kontext**

Catherine Sokoloff  
[catherine.sokoloff@fhnw.ch](mailto:catherine.sokoloff@fhnw.ch)

### **Hochschulsekretariat HGK**

[info.hgk@fhnw.ch](mailto:info.hgk@fhnw.ch)  
Tel. +41 (0)61 695 67 71

### **Öffnungszeiten Hochschulsekretariat HGK**

Mo–Do 09.00–11.30 Uhr und 14.00–16.00 Uhr  
Fr 09.00–11.30 Uhr

### **Aktuelle Infos**

[www.fhnw.ch/hgk/kontext](http://www.fhnw.ch/hgk/kontext)

Konzept und Gestaltung: Büro für Kommunikationsdesign

Koordination: Catherine Sokoloff

Dezember 2011

© Fachhochschule Nordwestschweiz, Hochschule für Gestaltung und Kunst

## Kontextprogramm Frühlingssemester 2012

Liebe Studierende

Das neue Frühlingsprogramm 2012 verspricht Kontinuität und nimmt doch schon Anlauf auf den Wandel, den unsere Hochschule in den nächsten Jahren durchlaufen wird. Die Planung des neuen HGK Campus auf dem Dreispitz wird konkret. Das Zusammenrücken wird den Weg zu einer neuen Hochschulkultur bereiten und unsere Kommunikations- und Informationsweisen ändern, beispielsweise in Form des digitalen Campus. Diese Entwicklungen nehmen auch auf die Gefässe des Kontextes Einfluss und regt viele unserer Dozierenden an, diesen Prozess kreativ zu gestalten. Wie kann beispielsweise eine Hochschule in einer Gewerbe- und Industriegegend wirken und agieren? Wie kann ihr Potential an Kunst- und Designschaffenden wirksam werden, um diesen Ort im Fluss mit- und umzugestalten? Welche künstlerische, soziale, urbanistische, bildungspolitische, ökonomische und designrelevante Fragen sind zu stellen?

Die Pflichtvorlesung: Neue ästhetische Praktiken im öffentlichen Raum wird sich mit solchen Fragen auseinandersetzen. Neu ist, dass die Dozierenden diese Ringvorlesung mit einem Wahlseminar anbieten, um die jeweils besprochenen Themen zu vertiefen, nachzubearbeiten oder als «Sprungbrett» zu nutzen, um die eigenen Recherchen und Standpunkte zur Diskussion zu stellen. Wer weiss, vielleicht sind einige unter Ihnen, welche zu den Projekten im Umfeld des Umzuges beitragen und, vielleicht dann schon als erste Alumni, mit auf den neuen Campus ziehen werden?

Das neue Frühlingsprogramm steht aber auch für Kontinuität und Vertiefung. Das im Herbstprogramm angebotene Thema des Humors und Witz wird in einer Veranstaltung zur Bedeutung des Lachens in Filmen weitergeführt; die herbstliche Vorlesung zur Fotografie zieht ebenfalls ein Vertiefungsseminar: exemplarische künstlerische Positionen in der modernen und zeitgenössischen Fotografie nach. Der Pflichtvorlesung: Symbol, Zeichen und Gestalt folgt ein Seminar zur

Filmsemiotik. Ob wir mit gutem oder schlechten Geschmack agieren, ist eine weiteres Thema im Angebot, welches unsere kulturellen und (kontextualen, also) eingeübten gesellschaftlichen Konditionen diskutiert. Auf eingeübte Konventionen zielt auch die in englisch gehaltene Vorlesung zur Rezeption und Wahrnehmung unserer alltäglichen visuellen Kultur. Die auf Wunsch von Studierenden wieder aufgegriffene Vorlesung, «Wann ist Mode?», schliesst ebenso an eine ältere Veranstaltung an, spinnt aber den Faden mit öffnenden Fragen zu Raum-, Zeit- und Architekturbeziehungen für alle weiter.

Für die Studierenden des 4. Semesters wird seit Jahren die Wirtschaftswoche angeboten, welche Design und Kunst in den Kontext der aktuellen Wirtschaftswelt stellt. Als erste Schweizer Stadt will Basel mit der Initiative Kreativwirtschaft die «Kreativschaffenden» in ihren Berufen fördern. Während dieser Zukunftswoche wird wie üblich nicht nur (Kreativ-)Wirtschaft in Seminarräumen diskutiert, sondern auch in vor Ort-Workshops mit Kunst- und Kreativschaffenden gearbeitet.

Um mehr über die einzelnen, zu Auswahl stehenden Veranstaltungen in Erfahrung zu bringen, können Sie die Vorlesungs- und Seminarbeschriebe auf den folgenden Seiten konsultieren. Bitte lesen Sie zudem auch die Kontextleitlinien auf S. 34, um wohlbehalten durch das Auswahl- und Anmeldeverfahren durchzukommen. Vielleicht ist es das letzte Mal, dass Sie ihr Anmeldeformular ausdrucken müssen, aber so oder so muss die von Ihnen getroffene Wahl bis zum **15. Dezember** ihrem Institutssekretariat physisch abgegeben sein.

Ich wünsche Ihnen spannende und anregende Veranstaltungen im Frühlingssemester 2012.

Catherine Sokoloff  
Programmverantwortliche Kontext  
HGK FHNW, November 2011

# Lehrveranstaltungen Frühlingssemester 2012

## Wahlpflicht-/Pflichtseminare

Kürzel	Zeitraum	Seminare/Workshop	Dozierende
<b>WS</b>	20.02.–24.02.	<b>Kunst und Design im Kontext der Wirtschaft</b> Pflichtfach	Pool von Dozierenden HS für Wirtschaft FHNW sowie Referentinnen und Referenten aus dem Kunst- und Designbereich
<b>S 1</b>	13.30–15.00	<b>The eye of the beholder: vision, subjectivity, practice</b>	Peter R. Burleigh
<b>S 2</b>	13.30–15.00	<b>Was gibt's denn da zu lachen? Komik im Spielfilm.</b>	Dr. Hansmartin Siegrist
<b>S 3</b>	13.30–15.00	<b>Neue ästhetische Praktiken im öffentlichen Raum</b>	Dozierende aus den Instituten
<b>S 4</b>	13.30–15.00	<b>Kopie als kreative Referenzkultur</b>	Barbara van der Meulen-Kunz
<b>S 5</b>	13.30–15.00	<b>«Lust und Unlust»</b> Diskussion von Gestaltung und Kunst als ästhetische Erfahrung	Dr. Martina Sauer
<b>S 6</b>	13.30–15.00	<b>Film und Verhängnis: Eine Einführung in die Bedeutung der bewegten Bilder</b>	Dr. Alexandra Stäheli
<b>S 7</b>	13.30–15.00	<b>Exemplarische künstlerische Positionen moderner und zeitgenössischer Fotografie</b>	Dr. Invar-Torre Hollaus

\* S = Seminare  
WS = Workshop

# Lehrveranstaltungen Frühlingssemester 2012

## Wahlpflicht-/Pflichtvorlesungen

Kürzel	Zeitraum	Vorlesungen	Dozierende
<b>VL 1</b>	15.30–16.15	<b>Visual Theory: everyday life of the observer</b>	Peter R. Burleigh
<b>VL 2</b>	15.30–16.15	<b>Wann ist Mode? II</b>	Prof. Dr. Bettina Köhler, Prof. Dr. Jörg Wiesel
<b>VL 3</b>	15.30–16.15	<b>Zwischen Reiz und Rührung: Kunst und Kitsch im Widerstreit</b>	Dr. Martina Sauer
<b>VL 4</b>	15.30–16.15	<b>Formen ausser Rand und Band – die Zeitenwende in der Kunst der Sixties</b>	Prof. Dr. Melanie Franke
<b>VL 5</b>	12.00–12:45	<b>Neue ästhetische Praktiken im öffentlichen Raum</b>	Dozierende aus den Instituten

VL = Vorlesung

# Kunst und Design im Kontext der Wirtschaft

## Workshop

Pool von Dozierenden aus der Hochschule für Wirtschaft FHNW sowie Referentinnen und Referenten aus dem Kunst- und Designbereich.

### Stufe

4. Semester

### Kategorie

Pflichtfach

### Inhalte und Ablauf

Wirtschaftliche und politische Rahmenbedingungen sind für uns alle von wesentlicher Bedeutung. Kulturschaffende haben jedoch die Tendenz, in Zeiten wirtschaftlichen Wohlergehens diese Bedeutung zu vernachlässigen, beziehungsweise als gegeben zu betrachten. Doch gerade der ganze Bereich der Kultur und die Aktivitäten im kulturellen Kontext sind stark mit dem Zustand einer Volkswirtschaft verbunden, werden doch in Zeiten der Prosperität mehr Gelder für Kulturprojekte gesprochen. Andererseits gehören kulturelle Anliegen in wirtschaftlich angespannten Zeiten zu den ersten, die Kürzungen in Kauf nehmen müssen. Es gibt auch noch einen anderen Aspekt: Mäzenatentum war schon immer und ist auch heute noch von wirtschaftlichem Erfolg abhängig. Spannend ist auch die Frage, wie die Wirtschaft Design und Kunst in Werte fasst.

In der Blockwoche «Design und Kunst im Kontext der Wirtschaft» werden die angesprochenen Themen in sich ergänzenden Veranstaltungen zur Sprache kommen. Im Zentrum steht dabei die Tätigkeit als Designerin und Designer oder Künstlerin und Künstler in Bezug auf die wirtschaftliche Selbstständigkeit: Fragen zu Bereichen wie Gründung einer Firma, Rechtsformen, Auftritt im «Markt», Finanzierung, Sponsoring, Kunst- und Designvermittlung, Präsentationsplattformen wie Kunstkredit und Regionale sowie der Schutz von geistigem Eigentum. Diese Fragen werden in Workshops und Veranstaltungen von ausgewiesenen Referentinnen und Referenten bestritten. Begleitet werden sie durch Designerinnen und Designern und Künstlerinnen und Künstlern, einzeln oder im Kollektiv, die einerseits bei der Aufnahme der selbstständigen Berufstätigkeit stehen oder andererseits schon über einige Erfahrungen als Selbstständige verfügen.

Besuche in Basler Ateliers, Büros und Kleinstunternehmen werden die Vielfalt des selbständigen Arbeitens im Kunst- und Designbereich veranschaulichen.

### Lehr- und Lernziele

Grundfragen Recht und Wirtschaft:

Die Studierenden kennen die wichtigsten Konzepte zum Schutz von geistigem Eigentum: Urheberrecht, Copyright, Patentrecht, Muster- und Modellschutz.

Sie kennen die Bedeutung der Marke und des Brandings.

Sie kennen die Bedeutung und Funktionsweisen von Netzwerken in Kunst und Design und können diese in Beziehung zu ihren eigenen Arbeiten setzen.

Grundlagen des selbständigen Erwerbs:

Die Studierenden kennen

- Vor- und Nachteile selbständigen Erwerbs.
- Grundzüge einer Firmengründung.
- Verbindung von Firmengründung und Marketingstrategien.

Marketing:

Die Studierenden verfügen über Einblicke in Strukturen von:

- Markt und Wettbewerb: Marktgrösse, Marktwachstum, Wettbewerbsstrukturen.
- Zielmärkten: Kundensegmentierung, Auswahl der Zielsegmente, Positionierung gegenüber der Konkurrenz, Marktanteil und Verkaufsvolumen.
- Marketingstrategien: Produkteigenschaften, Preisgestaltung, Vertrieb, Promotion.

### Lernformen

Workshops, Inputs, Referate und Diskussionen

### Unterrichtssprache

Deutsch

### Leistungsnachweis

Regelmässige Teilnahme und Mitarbeit in den Workshops, kurze Gruppenpräsentation

### Literatur/Manuskripte

- Weckerle, Christoph, Gerig, Manfred, Söndermann, Michael: Kreativwirtschaft Schweiz. Daten. Modelle. Szene. Berlin: Birkhäuser Verlag 2008.

### Treffpunkt

Aula Vogelsangstrasse, 20. Februar 2012, 09.00 Uhr

### ECTS-Punkte 1.5

# S 1

## The eye of the beholder: vision, subjectivity, practice

Peter R. Burleigh

### Level

4./6. semester

### Category

elective course

### Course content and structure

This seminar will explore, discuss and analyse the ways in which, on the one hand, creative cultural products have directed how their audience is constructed, and vice versa. In other words, we will think about the conceptual space of the object and subject considering such issues as perspective, distance and proximity, direct and indirect engagement, involvement, disinterest, change and resistance, both of the thing observed and of the observing subject. In what ways is the individual addressed by a work of art? How are audiences unified in watching a film? What does it mean to follow fashion? Do we realize that we are talked to, "hailed" by culture? To what extent does our lived experience influence the cultural formation that surrounds us? Key to this investigation is an understanding of and efficient use of theoretical tools that address such various subjectivities which run parallel to the various products of culture. Using a distinct set of theoretical tools, we will perform close readings of cultural artefacts in small discussion groups and in larger panels. Our analysis will cover a broad range of visual media and material media such as painting, photography, film, television, and clothing, furniture and objects. It is planned that there will be 2 meetings when external specialist in different fields can give their personal insight into this topic.

### Course aims

The students:

- learn about how vision positions the observer in different ways and in different constellations.
- critically appraise their own work in relation to theoretical tools.
- develop working groups that discuss and challenge the ways in which vision operates today.

### Format

Group and individual work: workshops supervised by instructor

### Language of instruction

English

### Assessment

Presentations, small-group discussions, panel discussions

### Literature

Selections from:

- Mirzoeff, Nicolas: An Introduction to Visual Culture. New York: Routledge 2008.
- Burleigh, Peter: An Engagement Photograph. Unpublished manuscript. 2010
- Flusser, Vilém. Towards a Philosophy of Photography. London: Reaktion Books, 2000. 14–20.
- Mitchell, W.T.J. What Do Pictures Want. Chicago: Chicago University Press, 2005. 28–56.
- Rose, Gillian: Visual Methodologies. London: Sage, 2007. 1–26.

### ECTS-Credits 1.5

## S 2

### Was gibt's denn da zu lachen? Komik im Spielfilm.

Dr. Hansmartin Siegrist

#### Stufe

4./6. Semester

#### Kategorie

Wahl-Pflichtfach

#### Inhalte und Ablauf

Seit es die Kinematographie gibt, gibt es auch Filmkomödien – und rund ein Drittel der je produzierten Filme ist den komischen Teilgenres zuzurechnen, wie sie von Literatur und Bühne vorgeprägt worden waren. Wichtiger als die Diskussion der Spezifik dieser Genres ist die (schon vor Chaplin und Keaton) zentrale Frage, in wieweit die genuin filmische Gestaltung einer Szene dafür verantwortlich ist, dass im Kino gelacht wird. Das Studium der kinematografischen Konstruktion von Komik soll erneut als Querschnitt durch Filmgeschichte anhand eines Dutzends klassischer Filmkomödien erfolgen.

#### Lehr- und Lernziele

Die Studierenden sollen:

- sich in die Geschichte der Filmkomödie unter dem Aspekt ihrer künstlerischen, technischen und sozial- bzw. psychotechnischen Gestaltung einarbeiten.
- komische Schlüsselszenen aus Spiel-, Dokumentar-, Kunst- und Werbefilm im kulturgeschichtlichen Zusammenhang situieren können.
- Methoden der Filmanalyse auf die eigene Arbeit übertragen können.

#### Lernformen

Kurzreferate, Visionierung von Einzelsequenzen, Vergleichsreferate und Diskussion anhand von Thesenpapieren der Arbeitsgruppen

#### Unterrichtssprache

Deutsch

#### Leistungsnachweis

Kurz-Präsentation, Lektüre, Beteiligung

#### Literatur/Manuskripte

Eine ausführliche Bibliographie wird in der 1. Sitzung abgegeben

#### ECTS-Punkte 1.5

**S 3****Neue ästhetische Praktiken im öffentlichen Raum**

Dozierende aus den Instituten

**Stufe**

4./6. Semester

**Kategorie**

Wahl-Pflichtfach, Anschlussseminar

**Inhalte und Ablauf**

Dieses Seminar wird in Begleitung zur Pflichtvorlesung ästhetische Praktiken im öffentlichen Raum konzipiert (siehe Beschrieb der Vorlesung 5). Es dient der Vertiefung und Nachbearbeitung der jeweils besprochenen Themen und bietet sich als «Sprungbrett» an, die eigenen Recherchen und Standpunkte zur Diskussion zu stellen. Dieses Seminar wird jeweils mit den beteiligten Institutsdozierenden der Pflichtvorlesung durchgeführt. Die Arbeitsformen dieses Seminars wird in der ersten Sitzung vorgestellt und während des Semesters erprobt. Da eine Dokumentation/Publikation über die Pflichtvorlesung und das Seminar angedacht ist, besteht die Möglichkeit ein interdisziplinäres Projekt mit zu gestalten.

**Lehr- und Lernziele**

Die Studierenden:

- verstehen die zentrale Bedeutung der Unterscheidung von öffentlichem und privatem Raum für Kultur und Gesellschaft und sie können Wandlungen dieses Verhältnisses nachvollziehen.
- besitzen einen exemplarischen Überblick über neuere ästhetische Praktiken in Design und Kunst.
- erkennen ästhetische Strategien, mit denen im öffentlichen Raum gearbeitet und gelebt wird.

**Unterrichtssprache**

Deutsch

**Leistungsnachweis**

Engagierte Diskussion, Lektüre, Kurzvortrag alleine /in Gruppen, die Übernahme einer Dokumentationsarbeit.

**Literatur/Manuskripte**

Wird zu Beginn des Kurses kommuniziert.

**ECTS-Punkte 1.5**

## S 4

# Kopie als kreative Referenzkultur

Barbara van der Meulen-Kunz

### Stufe

4./6. Semester

### Kategorie

Wahl-Pflichtfach

### Inhalte und Ablauf

Die Kopie wird gegenüber dem Original gering bis kriminell eingeschätzt: «Kopieren ist keine Kunst», sondern «plump» oder «billig». Die Raubkopie oder das «Copy & Paste» gelten nicht mehr nur als Kavaliersdelikte. Die anonyme Kopiermaschine Internet provoziert ein neues Abwägen zwischen Original und Kopie. Das Seminar möchte hier ansetzen und nach dem schöpferischen Wert der Kopie fragen.

Unter dem lateinischen «Copia» wurde eine «Menge» bzw. ein «Vorrat» verstanden. Vor der Erfindung des Buchdrucks galten die in Klöster produzierten Abschriften von Büchern noch nicht als eine Verletzung des Urheberrechts. Die Kopie gerät erst im Zuge einer modernen individuellen Autorschaft unter Verdacht. Die Postmoderne wies der Kopie seit den späten 70er Jahren eine neue Kreativität zu.

Mittels Gruppenarbeiten, die in Referate und schriftliche Beiträge münden, wird zum einen der historische Wandel der Kopie erarbeitet, zum anderen ihr theoretischer Diskurs thematisiert. Die unlängst erschienene Publikation «Mashup, Lob der Kopie» (Berlin 2011), Dirk von Gehlen, Chefredakteur von jetzt.de, dem jungen Magazin der Süddeutschen Zeitung, gilt dabei als Dreh- und Angelpunkt des Seminars.

### Lehr- und Lernziele

Die Studierenden:

- kennen die kreativen Strategien der Kopie.
- haben sich die einschlägigen Theorien über die Kopie, das Zitat und andere Aneignungsmethoden erarbeitet und verstanden.
- wissen um die wichtigen historischen Stationen in der Geschichte von Kopie und Reproduzierbarkeit.

### Unterrichtssprache

Deutsch

### Leistungsnachweis

Gruppenarbeit: Referat. Einzelarbeit: schriftlicher Beitrag (1–2 A4 Seiten).

### Literatur/Manuskripte

– Dirk von Gehlen: Mashup, Lob der Kopie, Berlin 2011

### ECTS-Punkte 1.5

**S 5****«Lust und Unlust»****Diskussion von Gestaltung und Kunst als  
ästhetische Erfahrung**

Dr. Martina Sauer

**Stufe**

4./6. Semester

**Kategorie**

Wahl-Pflichtfach

**Inhalte und Ablauf**

Selbstverständlich sind Werke aus Gestaltung und Kunst immer «Kinder» ihrer Zeit. Ihre Entstehungsbedingungen sind historisch durch die jeweiligen technischen Möglichkeiten und die kulturellen Hintergründe der Künstlerin oder des Künstlers aber auch – wie es die aktuelle Diskussion in der Forschung aufgreift – von deren jeweiligen Emotionen bestimmt. Wie lassen sich damit Äusserungen wie «das gefällt mir» oder «das gefällt mir nicht», letztlich mit Kant Lust und Unlust vereinbaren? Handelt es sich hierbei grundsätzlich um je entgegengesetzte – wissenschaftliche oder subjektive – Zugangsweisen? Lassen sich diese überhaupt miteinander vereinbaren und wie? Diese Zusammenhänge zu thematisieren und deren Horizonte auszu-leuchten dient das Seminar. Ausgehend von Kant gilt es dazu Positionen aus der Kunst- und Kulturtheorie sowie der Philosophie u.a. von Gottfried Boehm, Bernhard Waldenfels und Eva Schürmann zu befragen. Zudem freue ich mich im Anschluss an die Lektüre Cassirers an einem Termin Sigrig Schade, Professorin aus Zürich, zur Rezeption bzw. Bedeutung von Affektgestaltung bei Aby M. Warburg zu begrüßen.

**Lehr- und Lernziele**

Die Studierenden:

- lernen ausgehend von Kant Positionen in Kunst und Kunstwissenschaft, Philosophie und Kulturwissenschaft kennen, in denen grundlegend Fragen nach den Dimensionen ästhetischer Erfahrung bewegt werden.
- erarbeiten sich in Einzel- oder Gruppenarbeit Kenntnisse über zentrale Diskurse und Fragestellungen zu dem was ästhetische Erfahrung ausmacht.
- werden dazu angeregt, Fragen nach der Gestaltung und möglichen Inhalten vor dem Hintergrund, wie diese rezipiert werden, neu zu stellen und zu diskutieren.

**Lernformen**

Lektüre, Input-Referate, Gruppenarbeit, Plenumsdiskussion

**Unterrichtssprache**

Deutsch

**Leistungsnachweis**

Regelmässige Präsenz, Lektüre, Kurzreferat, Beteiligung an den Plenumsdiskussionen

**Literatur/Manuskripte**

- Immanuel Kant, Kritik der Urteilskraft, Stuttgart 1991 (1790).
- Ernst Cassirer, Philosophie der Symbolischen Formen, Bd. 3, Phänomenologie der Erkenntnis, Darmstadt 1964 (1929).
- Gottfried Boehm, Zu einer Hermeneutik des Bildes, in: Seminar Hermeneutik und die Wissenschaften, hg. v. Hans Georg Gadamer und Gottfried Boehm, Frankfurt a.M. 1985 (1978), S. 444–471.
- Eva Schürmann, Sehen als Praxis, Ethisch-ästhetische Studien zum Verhältnis von Sicht und Einsicht, Frankfurt a.M. 2008.
- Bernhard Waldenfels, Sinne und Künste im Wechselspiel, Modi ästhetischer Erfahrung, Berlin 2010.
- Sigrig Schade, Zwischen Einfühlung und Analyse. Zur Tradierung von Affektgestaltung und einigen Motiven in der aktuellen Warburg-Rezeption, in: Studien zur visuellen Kultur, Bd. 18, S. 2011, S. 143–155.

**ECTS-Punkte 1.5**

**S 6****Film und Verhängnis: Eine Einführung in die Bedeutung der bewegten Bilder**

Dr. Alexandra Stäheli

**Stufe**

4./6. Semester

**Kategorie**

Wahl-Pflichtfach

**Inhalte und Ablauf**

Wir lesen einige Klassiker aus dem Gebiet der Bild- und Filmsemiotik (von Umberto Eco bis Christian Metz, von André Bazin bis David Bordwell) und stellen uns dabei immer wieder die Frage, wie Bedeutung im Film bzw. im bewegten Bild (auch im Gegensatz zum nicht-bewegten Bild) zustande kommen kann: Was verraten etwa die Farben in Todd Haynes Melodrama «Far from Heaven», welche Sprache spricht das Design in Andrew Niccols «Gattaca» und weshalb rennen Hitchcocks Protagonisten, obwohl sie sich dem Zuschauer immer wieder als eifrige Zeichendeuter anbieten, so oft ins Verderben? In einem zweiten Teil des Seminars – das sich trotz des Schwerpunkts auf Spielfilmen auch mit den Signifikationsstrategien in Dokumentarfilmen befassen soll – reflektieren wir anhand einzelner Input-Referate selbst über eigene Inszenierungstechniken und die Erzeugung spezifischer Bedeutungskomplexe.

**Lehr- und Lernziele**

Die Studierenden:

- kennen die wichtigsten Positionen im Bereich der Filmsemiotik.
- kennen die wichtigsten Grundlagen der Filmtheorie.
- sind in der Lage, bewegte Bilder nach verschiedenen Ansätzen zu analysieren.

**Lernformen**

Input-Referate; Einzel- und Gruppenarbeit; dazu immer wieder gemeinsames Visionieren von Filmen, Lesen von Texten und Diskussion

**Unterrichtssprache**

Deutsch

**Leistungsnachweis**

Kurzpräsentation und Lektüre von gemeinsam zu erarbeitenden Texten.

**Literatur/Manuskripte**

Werden in der ersten Seminarstunde abgegeben.

**ECTS-Punkte 1.5**

## S 7

### Exemplarische künstlerische Positionen moderner und zeitgenössischer Fotografie

Dr. Invar-Torre Hollaus

#### Stufe

3./5. Semester

#### Kategorie

Wahl-Pflichtfach

#### Inhalte und Ablauf

Seit ihrer Erfindung um die Mitte des 19. Jahrhunderts hat die Fotografie für eine fundamentale und nachhaltige Veränderung in der Wahrnehmung, Glaubwürdigkeit und Produktion von Bildern gesorgt und hat sich zu einem der einflussreichsten Medien entwickelt. Bis zu diesem Zeitpunkt die Malerei die einzige Möglichkeit, «Realität» bildlich wiederzugeben und festzuhalten, eröffneten sich mit dem Medium der Fotografie bisher ungeahnte Möglichkeiten, auf die das klassische Medium Malerei zu reagieren hatte. Nach einem anfänglichen Konkurrenzverhältnis oder gar einer Überlegenheit der Fotografie gegenüber der Malerei, entwickelte sich in der Folgezeit ein gegenseitig sich befruchtender Austausch zwischen beiden Medien.

In Anbetracht der schier unüberschaubaren Anzahl fotografischer Positionen, fokussiert das Seminar bewusst auf exemplarische Beispiele von Künstlerinnen und Künstlern, an denen eine Sensibilität dafür entwickelt werden soll, welche teils weitreichenden Konsequenzen die technischen Möglichkeiten (analoge vs. digitale Fotografie, Collagen, konstruierte Fotografien etc.) für die Begriffe «Bild» und «Realität» sowie deren Wahrnehmung mit sich führen und was diese Bilder letztlich zeigen.

#### Lehr- und Lernziele

Die Studierenden:

- erhalten einen Einblick in zentrale künstlerische Positionen der Fotografie der letzten rund 60 Jahre.
- werden mit dem kunstgeschichtlichen und sozio-kulturellen Kontext vertraut gemacht, auf den die Fotografen und Fotografinnen mit neuartigen Bildkonzepten reagiert haben.

- werden in einer kritisch-analytischen Wahrnehmung von Bildern sensibilisiert.
- entwickeln ein analytisches Bewusstsein für inhaltliche und argumentative Zusammenhänge in der Lektüre theoretischer Texte
- können bei aktiver Unterrichtsteilnahme ihre rhetorische Argumentationsfähigkeit schärfen.

#### Lernformen

Visuell unterstütztes Seminar. Die Bereitschaft zur Übernahme eines Referats ist für die Teilnahme des Seminars verpflichtend. Eine Themenliste wird in der ersten Lektion bekannt gegeben. Die aktive Beteiligung am Unterricht sowie Lesebereitschaft theoretischer Texte ist erwünscht.

Den Studierenden bietet sich auch die Möglichkeit, ein selbst gewähltes Thema in Absprache mit dem Dozenten vorzutragen. Je nachdem wie viele Personen an der Veranstaltung teilnehmen, wird der Inhalt eher in Gruppenarbeit als in Referaten diskutiert werden.

#### Unterrichtssprache

Deutsch

#### Leistungsnachweis

Regelmässige Anwesenheit, Referat

#### Literatur/Manuskripte

Empfehlungen zur Einstimmung in das Thema:

- Kemp, Wolfgang: Geschichte der Fotografie: Von Daguerre bis Gursky. München: C.H.Beck 2011.
- Stiegler, Bernd (Hg.): Texte zur Theorie der Fotografie. Stuttgart: Reclam 2010.
- Geimer, Peter: Theorien der Fotografie zur Einführung. Hamburg: Junius 2009<sup>2</sup>.
- Kemp, Wolfgang & Amelunxen, Hubertus von (Hg.): Theorie der Fotografie I-IV: 1839–1995. München: Schirmer/Mosel 2006.
- Wolf, Herta (Hg.): Paradigma Fotografie; Bd.I & Diskurse der Fotografie; Bd.II; Frankfurt a. M.: Suhrkamp 2002 bzw. 2003.

Weitere Pflichtlektüre bzw. weiterführende Literatur wird bei Bedarf fortlaufend während des Semesters rechtzeitig bekannt gegeben.

#### ECTS-Punkte 1.5

# VL 1

## Visual Theory: everyday life of the observer

Peter R. Burleigh

### Level

2./4./6. semester

### Category

elective course

### Course content and structure

This lecture in visual culture will explore further notions in visual theory. The focus will mainly be on how visual culture is experienced in everyday life, especially concentrating on questions of the positioning of the subject, power and contestation. In a first phase a theoretical approach will be adapted to examples from practice in order to develop a way to reflect on students' own work in the light of theoretical insights that may not otherwise be expected to appear in work. Ideas about how vision is pervasive and always already present in our world, yet a tool that can be exploited productively will form a second phase and involve close analysis of the structures that revolve around visibility, invisibility, masking and revealing, again to expand a methodology that supports and underwrites practice. It is planned that one or two lectures will be held by guests who can give focused personal insight into the field.

### Course aims

The students:

- will learn about contemporary visual theories.
- will gain critical perspective on the value of contemporary theories.
- will be able to engage with theory to reflect on their own production.

### Format

Lecture

### Language of instruction

English

### Literature

Extracts from:

- De Certeau, Michel: The Practice of Everyday Life. Translated by Steven Rendall, Berkeley: University of California Press 1999.
- Deleuze, Gilles and Felix Guattari: A Thousand Plateaus. Translated by Brian Massumi. Minnesota: University of Minnesota Press 2005.
- Deleuze, Gilles and Felix Guattari: Anti Oedipus: Capitalism and Schizophrenia. Translated by Brian Massumi. Minnesota: University of Minnesota Press 2005.
- Foucault, Michel. Discipline and Punish: The Birth of The Prison. Translated by Alan Sheridan. New York: Random House 1995.
- Foucault, Michel. Of Other Spaces: Heterotopias. Architecture/Mouvement/Continuité 1984.

### ECTS-Credits 1

## VL 2

### Wann ist Mode? II

Prof. Dr. Bettina Köhler, Prof. Dr. Jörg Wiesel

#### Stufe

2./4./6. Semester

#### Kategorie

Wahl-Pflichtfach

#### Inhalte und Ablauf

*Bettina Köhler:* Im Zentrum stehen noch einmal die Fragen nach Werkzeugen und Verfahren in Mode und Architektur (Raum) und dem Verhältnis dieser «Tools» zur Zeit. Was ändert sich an bestimmten Werkzeugen und Verfahren im Verlaufe der Zeit, was bleibt gleich? Wer bestimmt, wie Werkzeuge und Verfahren aussehen? Wieso kann mit gleichen Werkzeugen, Neues + Mode entstehen? Was sind überhaupt Werkzeuge und Verfahren und wie kommt die Sprache ins Spiel? Themen u.a.: Transfer + Migration 1 Mode: die Tournure und Japan. Transfer + Migration 2 Raum: Asymmetrie und Japan. Werkzeug Körper 1: Fashion-Dummies. Werkzeug Körper 2: Hand-Werk und Moderne.

*Jörg Wiesel:* Wann ist Mode? Mit Ingrid Loschek stellen wir uns die Frage nach dem «Wann» der Mode. Mode tritt erst in bestimmten Konstellationen als solche auf, sie ist prinzipiell ‚prothetisch‘: Mode erweitert den anatomischen Körper, gibt ihm Formen, Ausbuchtungen, Auswüchse, Zusätze, aber auch Stützen und Schutzschichten, über die er als nackter Körper nicht verfügt (Gertrud Lehnert). Wie wird auf der Basis solcher Überlegungen entworfen und wie wird auf der Basis solcher Ansätze Mode kommuniziert – historisch und aktuell? Issey Miyake etwa hat zum Modellieren Konstruktionen aus Polyester entwickelt, an denen er mit Stoff drapiert. Das Entwerfen (Schneiden, Drapieren, Wickeln, Fixieren) und Kommunizieren von Mode möchten wir als Verfahren und als Kulturtechniken beschreiben, die in ihrer historischen Bedingtheit analysiert werden können. Denn Entwerfen als Voraussetzung von Design ist mit Bernhard Siegert das historische Resultat von diskursiven, technischen und institutionellen Praktiken.

#### Lehr- und Lernziele

Die Studierenden:

- erfahren, dass Entwurf und Umsetzung jenseits der «Idee» konkreten Bedingungen von Verfahren, Werkzeugen, Materialien geschuldet sind.
- lernen, dass auch die Sprache ein Werkzeug ist, dass sich mit der Zeit, der Gesellschaft, der Politik verändert und verändert wird.
- können also beobachten, auf welche Weise Verfahren, Werkzeuge, Materialien und die Sprache, Einfluss auf die Gestaltung nehmen und wie Designer, Architekten und Künstler mit diesen Einflüsse aktiv arbeiten.
- erlangen grundlegende Kenntnisse über die aktuelle Bedeutung einer «Theorie der Praxis» zumal zwei Dozierende mit unterschiedlichen Perspektiven und Zugängen vortragen.

Die induktive Methode dieser Vorlesung erlaubt es, theoretische Konstrukte des Entwerfens und der Realisierung mit ihrer konkreten «Basis» zu verbinden

#### Lernformen

Vortrag

#### Unterrichtssprache

Deutsch

#### Literatur/Manuskripte

Wird in der Veranstaltung bekannt gegeben. In jeder Sitzung wird ein Arbeitspapier verteilt.

#### ECTS-Punkte 1

## VL 3

# Zwischen Reiz und Rührung: Kunst und Kitsch im Widerstreit

Dr. Martina Sauer

### Stufe

2./4./6. Semester

### Kategorie

Wahl-Pflichtfach

### Inhalte und Ablauf

Über den guten und den schlechten Geschmack lässt sich darüber streiten? Abgründe zwischen Kunst und Kitsch, höheren und niederen Künsten tun sich bei dieser Frage auf. Als dann von Susan Sontag in den 60er Jahren der Begriff Camp eingebracht wird, erfährt die Diskussion eine Zuspitzung. Er lenkt das Augenmerk auf das Spiel um Kunst und Kitsch. Dieses entpuppt sich als eine Haltung zur Welt: "Camp sees everything in quotation marks. (...) It is the farthest extension, in sensibility, of the metaphor of life as theater."

Was steckt dahinter überhaupt zwischen Kunst und Kitsch zu unterscheiden? Und warum erscheint es geradezu notwendig damit zu spielen? Beispiele aus Gestaltung und Kunst wie die betenden Hände Dürers oder die Putti Raffaels bzw. die Mae-West Möbelentwürfe Dalis, Kiefers Deutschlandbilder, Koons Michael Jackson, Hirsts For the love of God und Trockels Strickbilder, Emins Bed oder Lady Gagas Performances gilt es hierzu näher zu betrachten. Den theoretischen Hintergrund bilden die Schriften u.a. von Immanuel Kant, Walter Benjamin, Saul Friedländer, Susan Sontag, Claudia Putz, Bazon Brock und Hartmut Böhme.

### Lehr- und Lernziele

Die Studierenden:

- lernen Positionen in Kunst- und Kulturwissenschaft sowie der Philosophie kennen, in denen grundlegend Fragen nach der Differenz von Kunst und Kitsch gestellt werden.
- lernen Beispiele aus Kunst und Gestaltung kennen, die eine Diskussion über «Kriterien» zu Kitsch und Kunst eröffnen.

- werden dazu angeregt, sich Fragen nach der Differenzierung von Gestaltungsprinzipien, Inhalten und Wahrnehmungsweisen von Kunst und Kitsch zu stellen.

### Lernformen

Vortrag mit anschließender Diskussion

### Unterrichtssprache

Deutsch

### Leistungsnachweis

Regelmässige Teilnahme und Beteiligung an der Diskussion

### Literatur/Manuskripte

- Susan Sontag, Notes on "Camp", 1964
  - Saul Friedländer, Kitsch und Tod, Der Widerschein des Nazismus, Frankfurt a.M. 2007 (1982).
  - Claudia Putz, Kitsch. Phänomenologie eines dynamischen Kulturprinzips, Bochum 1994.
  - Bazon Brock, Kitsch und künstliche Intelligenz. Der animierte Betrachter, in: Kai-Uwe Hemken (Hg), Bilder in Bewegung, Tradition digitaler Bewegung, Köln 2000, S. 14–32.
  - Hartmut Böhme, Fetischismus und Kultur. Eine andere Theorie der Moderne, Reinbek 2006.
- sowie:
- Immanuel Kant, Kritik der Urteilskraft, Stuttgart 1991 (1790)
  - Walter Benjamin, Das Kunstwerk im Zeitalter seiner technischen Reproduzierbarkeit, Frankfurt a.M., 1977 (1936), S. 7–44.

### ECTS-Punkte 1

## VL 4

### Formen ausser Rand und Band – die Zeitenwende in der Kunst der Sixties

Prof. Dr. Melanie Franke

#### Stufe

2./4./6. Semester

#### Kategorie

Wahl-Pflichtfach

#### Inhalte und Ablauf

In Anbetracht der gegenwärtigen globalen Umbruchsituation, in der politische Systeme im Wandel begriffen sind, ökologische Probleme sich verschärfen und wirtschaftliche Veränderungen neue Bedingungen für den Handel schaffen, stellt sich allgemein die Frage, wie sich diese einschneidenden strukturellen Veränderungen innerhalb politischer und gesellschaftlicher Systeme auf die künstlerische Produktion auswirken. Wie reagieren Künstler auf diese strukturellen Änderungen, die sich im vergangenen Jahrhundert ergeben haben und welche neuen ästhetischen Konzepte oder Vermittlungspraktiken ergeben sich aus der politischen Realität?

Die Vorlesung gibt Einblicke in die lebendige Kunstszene Brasiliens der 1950er und 1960er Jahre in einem spannungsreichen Dialog mit der Schweizer Konkreten Kunst (Max Bill) bis hin zu Spiegelungen in die Gegenwart. Im Zentrum stehen die Bewegungen Concretismo und Neo-Concretismo. Sie zeigen wie sich eine neue geometrische Formensprache der Abstraktion unter dem Einfluss politischer und gesellschaftlicher Ereignisse in Situationen und kollektiven Experimenten auflösen kann. Nach dem formalen Rigorismus des Concretismo zeichnet sich mit Sprengkraft eine «Anti-Kunst» ab, die sich durch sensorische Praktiken als experimentelle Übung zur gesellschaftlichen Freiheit und individuellen Selbstbefreiung verstand – damit sollte nicht zuletzt die Trennung von Kunst und Leben aufgehoben werden. Gezeigt wird, wie Malerei, Skulptur, Design mit den Bewegungen in Musik (Bossa Nova), Kino (Cinema Novo) und der utopischen Architektur von Oskar Niemeyer zusammenspielen.

Die Veränderungen vollzogen sich wie im Zeitraffer: Mit dem Wirtschaftboom entstehen auch Museen und Institutionen wie die Biennale

von Sao Paulo (eine der weltweit ältesten Kunstbiennalen neben Venedig) und das Land entwickelt einen Magnetismus, der Künstler aus Europa und den Vereinigten Staaten von Amerika anzieht. Es wird gezeigt, wie der kreative Impuls, der von Brasilien ausging, die Kunst der Zürcher Konkreten beeinflusste und bis heute in zeitgenössischen Arbeiten internationaler Künstler zu finden ist.

#### Lehr- und Lernziele

Die Studierenden:

- lernen eine wesentliche kunsthistorische Strömung der Moderne kennen und sind in der Lage durch Einflussforschung, deren Bedeutung für die Kunst der Gegenwart zu formulieren.
- gewinnen Einblick in synästhetische Praktiken.
- sehen wie sich ästhetische Entwicklungen unter dem Einfluss von Politik und Gesellschaft verändern und sich in verschiedenen Ländern gleichzeitig und wechselseitig entfalten können.

#### Lernformen

Vortrag

#### Unterrichtssprache

Deutsch

#### Literatur/Manuskripte

- Kudielka, Robert; Lammert, Angela; Osorio, Luiz Camillo; Akademie der Künste, Berlin (Hg.), Das Verlangen nach Form – O Desejo da Forma, Neoconcretismo und zeitgenössische Kunst aus Brasilien, Berlin 2010.
- Matt, Gerald; Miessgang, Thomas; Kunsthalle Wien: Tropicália. Die 60s in Brasilien, Nürnberg 2010.
- Zweig, Stefan: Brasilien. Ein Land der Zukunft, Stockholm 1941.

Sowie weitere Literatur, die sukzessive bekannt gegeben wird.

#### ECTS-Punkte 1

## VL 5

### Neue ästhetische Praktiken im öffentlichen Raum

#### Pflichtvorlesung

Dozierende aus den Instituten

#### Stufe

4./6. Semester

#### Kategorie

Wahl-Pflichtfach

#### Inhalte und Ablauf

Im Frühlingssemester 2012 steht die Pflichtvorlesung im Zeichen neuer ästhetischer Praktiken im öffentlichen Raum.

Im weitesten Sinne spannt sich mit diesem Thema bereits ein Bogen zum Bezug des Campus am Dreispitz und zu den urbanistischen, künstlerischen, sozialen, bildungspolitischen, ökonomischen und designrelevanten Fragen, die uns alle dort bewegen werden und die wir in späteren Ringvorlesungen diskutieren wollen.

Zunächst aber wird mit dem kommenden Angebot die grundsätzliche und aktuelle Frage nach dem Verhältnis zwischen ästhetischer Praxis und Praktiken im öffentlichen Raum ausgehend von den verschiedenen an der HGK beheimateten Disziplinen und den Forschungs- und Lehrinteressen der Dozierenden gestellt.

Nicht zuletzt als Antwort auf konkrete politische und gesellschaftliche Herausforderungen, aber auch vor dem Hintergrund veränderter methodischer/theoretischer Zugänge werden wir versuchen, den Blick auf die zeitgenössische europäische Praxis im Spiegel aussereuropäischer Kulturen zu schärfen und zu vertiefen. Inter- und Transkulturalität werden also genauso ein Thema sein wie die Erweiterung des Reflexions- und Empfindungsraumes durch historische Bezüge und Verweise.

Nach einer Einführung in die Herkunft und die Bedeutung des Gegensatzpaares Öffentlich – Privat und seiner Paradoxien (unter Einbezug islamischer Traditionen), werden Themen wie u. a. Schleier und Mode, das wieder erwachende Interesse an Zweckmässigkeit in Architektur und Design, die «Migration» von aussereuropäischen Pflanzen und Tieren (Insekten) sowie die öffentliche Sichtbarmachung privater Alltagsrituale durch künstlerische Praktiken konkret und abstrakt, theo-

retisch und praktisch behandelt. Damit soll ein weites Spektrum an Kenntnissen und methodischen Zugängen zu Reflexion und Entwurf, Kritik und Genuss vermittelt werden, das eine Herausforderung für eigene Recherchen bietet. Das angeschlossene Seminar dient der Vertiefung und Nachbearbeitung der jeweils besprochenen Themen und bietet sich als «Sprungbrett» an, die eigenen Recherchen und Standpunkte zur Diskussion zu stellen.

#### Lehr- und Lernziele

Die Studierenden:

- verstehen die zentrale Bedeutung der Unterscheidung von öffentlichem und privatem Raum für Kultur und Gesellschaft und sie können Wandlungen dieses Verhältnisses nachvollziehen.
- besitzen einen exemplarischen Überblick über neuere ästhetische Praktiken in Design und Kunst.
- erkennen ästhetische Strategien, mit denen im öffentlichen Raum gearbeitet und gelebt wird.

#### Lernformen

Vortrag

#### Unterrichtssprache

Deutsch

#### Literatur/Manuskripte

Wird in der Vorlesung abgegeben.

#### ECTS-Punkte 1

## Kontext Leitlinien Frühlingssemester 2012

Jedes Institut verfügt über eine Studien- und Prüfungsordnung (STUPO), in welcher die Regeln und Vorschriften detailliert aufgezeichnet sind.

### Testate

Für die Testierung müssen gemäss Studien- und Prüfungsordnung (STUPO §14) in der Regel mindestens 80% der Veranstaltungen besucht werden. Alle Studierende, die die Anwesenheitsregel erfüllen und die entsprechende Leistung erbracht haben, erhalten ein Testat.

Für die Studierenden des Diplomsemesters gilt eine reduzierte Präsenzpflicht. Sie müssen im Frühlingssemester 2012 mindestens 60% der Veranstaltungen besuchen.

Alle Lehrveranstaltungen des 2. und 3. Studienjahres sind Testatveranstaltungen.

### Einschreibeschluss 1./2. und 3. Studienjahr

Für die Veranstaltungen des Frühlingssemesters 2012 müssen sich die Studierenden bis **15. Dezember 2011** mit dem entsprechenden Anmeldeformular einschreiben. Studierende, deren Anmeldung nicht fristgerecht eintrifft, werden eine Vorlesung und ein Seminar zugeteilt.

### Veranstaltungswechsel 1./2. und 3. Studienjahr

Die Anmeldungen sind verbindlich. Änderungen können nur in dringenden Fällen erfolgen und müssen **nach dem Besuch der ersten Veranstaltung bis Dienstag 6. März 2012 mit schriftlicher Begründung** an ihre **Institutsleitung** beantragt werden.

### Gasthörerinnen und Gasthörer

Die Vorlesungen von Kultur und Reflexion im Kontext können nach verbindlicher Anmeldung bei [info.hgk@fhnw.ch](mailto:info.hgk@fhnw.ch) von Gasthörerinnen und Gasthörer besucht werden. Gemäss Gebührenordnung vom Januar 2007 fällt ein Pauschalbeitrag von CHF 200.– an.

### Absenzen Studierende

Die Studierenden sind aufgefordert ihre Abwesenheit vorgängig oder innerhalb einer Woche **schriftlich den Dozierenden zu melden**, respektive zu entschuldigen. Auch wenn eine Absenz entschuldigt ist, wird sie zur gesamten Absenzzahl gezählt, die 20% der Veranstaltungen nicht übersteigen darf. Nur eine vom Institut vorgängig angeordnete Absenz wird nicht zur gesamten Absenzzahl gezählt.

### Leistungsnachweise

In den Seminaren werden von allen Dozierenden Arbeitsaufträge erteilt: Lektüre, Recherche, Kurzvorträge, Protokolle usw. Die Vor- und Nachbereitung der wöchentlichen Seminarsitzung durch die Studierenden umfasst in der Regel ca. eine Stunde. Andere, gegebenenfalls von den Studierenden verlangte Arbeiten (z.B. Papers zu einem bestimmten Thema) sollen den durchschnittlichen Aufwand von 1–1.5 Stunden pro Woche insgesamt nicht übersteigen.

### Ausfall von Seminaren und Vorlesungen

Wenn Seminare und Vorlesungen ausfallen, wird eine Mitteilung im Haupteingang der Vogelsangstrasse Gebäude E, Treppenaufgang vis-à-vis Empfang (neben dem Informationsschalter AGS ausgehängt). Die Studierenden werden gebeten, jeweils vor den Veranstaltungen zu prüfen, ob entsprechende Informationsblätter angeschlagen sind.

Alle Studierenden der HGK sind verpflichtet ihre Email der FHNW regelmässig zu lesen.

## Kurzbiografien der Dozierenden

### «Kontext»

#### **Peter R. Burleigh**

Born 1962 | BSc. MA | since 1995 Lector for English language and linguistics at the English Seminar, University of Basel | studied Engineering Science, Exeter University; General Linguistics at Oxford University; Communications and Photography at Goldsmiths College London | Dissertation project on Visuality and Photographic Practices in Nineteenth Century British Photography, Plymouth University.

**Publications:** Seeking The Subject in Mid Nineteenth-Century Images. In: Raoul J. Granqvist (ed.): *Sensuality and Power*. Umeå: Umeå University 2002. | A Real Past: Mid-nineteenth-century Photographic Texts and Images. In: Otto Heim, Caroline Wiedmer (eds.): *Inventing the Past*. ICSELL; Basel: Schwabe 2003. | The Burden of Moment: Photography's Inherent Monumentalizing Effect, in: Bezzola, Ladina and Ochsner, Andrea eds.: *Moment to Monument: The Making and Unmaking of Cultural Significance*. Bielefeld: Transcript 2008. | The British Sitcom in the 1970s: applied tactics in confined spaces [www.port.ac.uk](http://www.port.ac.uk) forthcoming 2009.

#### **Prof. Dr. Melanie Franke**

Geboren 1974 | Kunsthistorikerin | Studium der Kunstgeschichte/Kunstwissenschaft und Romanistik an der Humboldt-Universität zu Berlin und Bildende Kunst an der Berliner Universität der Künste | DFG- und Villigst-Stipendiatin | Wissenschaftliche Mitarbeiterin an der Technischen Universität Berlin, 2005 | Promotion im Graduiertenkolleg der Universität der Künste über «Robert Morris und Anti-Form», 2002–05 | Postdoktorandin im Graduiertenkolleg «Kunst und Technik» an der Technischen Universität Hamburg-Harburg, 2006–07 | Kunstvermittlung Deutsche (Bank) Guggenheim und Sammlung der Deutschen Bank, Berlin 2001–08 | Co-Kuratorin verschiedener Ausstellungen am Hamburger Bahnhof – Museum für Gegenwart – Berlin: «there is never a stop and never a finish» (In memoriam Jason Rhoades), 2007; «William Kentridge. Journey to the Moon», 2007; Do it Yourself, 2005 | Redakteurin des Reviewmagazins [www.vonhundert.de](http://www.vonhundert.de). Aktuelles Forschungsprojekt über Produktionsästhetik.

**Selbstständige Publikationen:** «Surreale Welten», Sammlung Scharf-Gerstenberg, Catalogue Rai-sonné, (Hrsg.) Melanie Franke, Dieter Scholz, Berlin 2008 | «Ich kann mir nicht jeden Tag ein Ohr abschneiden», Dekonstruktion des Künstlermythos, Melanie Franke, Gabriele Knapstein, Friedrich Christian Flick Collection im Hamburger Bahnhof – Museum für Gegenwart – Berlin, Berlin 2008 | «there is never a stop and never a finish, (in memoriam Jason Rhoades)», Melanie Franke, Gabriele Knapstein, Friedrich Christian Flick Collection im Hamburger Bahnhof – Museum für Gegenwart – Berlin, Berlin 2007 | «Zehn Jahre Hamburger Bahnhof – Museum für Gegenwart – Berlin», Eugen Blume, Melanie Franke, Staatliche Museen zu Berlin. Stiftung Preussischer Kulturbesitz, Berlin 2006 | «Do it yourself. Positionen von den sechziger Jahren bis heute», Eugen Blume, Melanie Franke, Joachim Jäger, Sammlung Marx im Hamburger Bahnhof, Staatliche Museen zu Berlin, Stiftung Preussischer Kulturbesitz, Berlin 2005.

#### **Prof. Dr. Bettina Köhler**

Geboren 1959 | Studium der Kunstgeschichte, der Klassischen Archäologie und des Städtebaus in Bonn und Strassburg | Stipendiatin der Graduiertenförderung des Landes Nordrhein-Westfalen, 1987–1988 und Forschungen in Paris und London zur Dissertation, 1988–1990 | Promotion am Kunsthistorischen Institut der Universität Bonn zum französischen Privathaus im 17. + 18. Jh., 1991 | Wissenschaftliche Assistentin am Institut gta der ETH Zürich, Forschungen und Publikationen zur Architekturtheorie, 1990–1996 | Assistenzprofessorin für Geschichte und Theorie der Architektur an der ETH Zürich 1996–2003 | Professorin für Kunst- und Kulturgeschichte am Institut Mode-Design, HGK Basel, FHNW seit 2003 | Mitglied der Leitung des Institutes Mode-Design, 2006–2008 | Leiterin des MAS Design | Art + Innovation an der HGK Basel, FHNW, 2006–2009 | Forschungsprojekt in Planung (Körper + Schnitt in Mode und Architektur).

**Selbstständige Publikationen:** «Architektur ist die Kunst, gut zu bauen». Charles Augustin D'Avilers *Cours d'architecture qui comprend les Ordres de Vignole*, Zürich/Berlin 1997 | Die Stadt Paris und das Wohnhaus: zum «Bâtiment Particulier» in der französischen Architekturtheorie von 1600–1750, Weimar 1994 | Weitere letzte Publikationen: Das japanische Maiensäss. Lux Guyer, die Reform und die Atmosphäre(n), in: Lux Guyer > (1894–1955)> Architektin, (Sylvia Claus, Dorothee Huber, Beate Schnitter (Hg.), Zürich 2009) | Jalousie. Schauen, Verbergen, Beschatten, Belüften, in: ARCH+ 191/192, 2009, Schwellenatlas, S. 64–68. Zeltzimmer. Das zauberhafte «Bild vom ganzen Raume», in: Das schräge Dach, ein Architekturhandbuch, (Barbara Burren, Martin Tschanz, Christa Vogt (Hg.), Sulgen Zürich 2008, S. 160–169. Erscheint demnächst bei Hatje Cantz : «Einladung zum

Gehen. Einladung zum Sehen. Einladung zur Imagination.» Beitrag zur Publikation zum neuen Porsche Museum in Stuttgart vom Wiener Architekturbüro Delugan Meissl + associated Architects.

Koreferate Innenraumgestaltung im Auftrag von Boesch Architekten, Zürich, für die Universität Zürich, Zollikerstrasse 137, ehemalige Villa Rainhof, 2006–2008 und im Auftrag von Studio di Architettura Milano, Prof. Dr. Ing. Vittorio Magnano Lampugnani, für Novartis Campus, Basel, Gebäude WSJ-154, Restaurant. 2005–2007

#### **Dr. Martina Sauer**

Studium der Kunstgeschichte, Philosophie und Klassische Archäologie in Heidelberg, München und Basel (Erasmusstipendium Paris, Gastsemester Grenoble, Peggy Guggenheim Stipendium Venedig) | 2007–2009 Bauhaus-Universität Weimar, wiss. Mitarbeiterin | 2004–2006 Universität Witten/Herdecke gGmbH, Assistentin | 1999–2004 Leiterin einer Privatsammlung im Schwarzwald/Strassburg | 1993–2004 Journalistin | Forschungen zu Fragen des Bild-, Kunst- und Kulturbegriffs und zur Ästhetik

Zuletzt sind erschienen: 07/2010 Rezension: Movens Bild, Zwischen Evidenz und Affekt, München 2008 und Lambert Wiesing: Die Sichtbarkeit des Bildes, Frankfurt/M. 2008: in: [www.sehepunkte.de](http://www.sehepunkte.de) sowie die Rezension zur Tagung, in: [www.arthist.net](http://www.arthist.net) | 01/2009 Wahrnehmen von Sinn vor jeder sprachlichen oder gedanklichen Fassung? Frage an Ernst Cassirer, in: [www.kunstgeschichte-ejournal.net](http://www.kunstgeschichte-ejournal.net), mit einem Kommentar von Lambert Wiesing | 07/2007 Rezension: Hartmut Böhme, Fetischismus und Kultur. Eine andere Theorie der Moderne, Hamburg 2006, in: Kunstchronik, und in: <http://archiv.ub.uni-heidelberg.de>

#### **Dr. Hansmartin Siegrist**

Geboren 1954 | Dr. phil. I | AV-Produzent, Publizist und Lehrbeauftragter | Studium Germanistik, Anglistik und Kunstwissenschaften | Promotion 1985 mit Testsemantik des Spielfilms | seit 1986 Lektor für Film und Video an der Universität Basel und zahlreichen anderen Institutionen | 1987–1994 Programmleiter/Produzent am damaligen Studio der Ciba-Geigy | danach Mitinhaber der AV-Produktion Visavista AG | Produktion und Realisation mehrerer Hundert Auftragsproduktionen, diverse öffentliche und privatwirtschaftliche Beratungs- Fachausschuss- und Forschungsmandate | Publikationen zu Medientheorie und Filmgeschichte.

#### **Alexandra Stäheli**

Geboren 1969 | Kunstvermittlerin und freie Kuratorin | Dozentin für Kunstgeschichte und Medientheorie am Institut Kunst und am Institut Lehrberufe für Gestaltung und Kunst der HGK Basel | Mitarbeiterin im Haus für elektronische Künste Basel (ab 2011) | Ausbildung an der F+F, Kunstschule Zürich | Studium der Kunstgeschichte an der Universität Basel. Lizentiat bei Gottfried Boehm | Seit 1995 Herausgeberin/Kuratorin von Online-Projekten mit internationalen KünstlerInnen und AutorInnen | Koproduktionen mit dem Museum für Kommunikation und Kunstmuseum Bern (2001/2002) und mit der Pro Helvetia (2004/05 und 2008–2010) | Forschungsprojekte zur Präsentation neuer Medienkunst in Museen und im Kunstmarkt | Publizistische Tätigkeit mit Schwerpunkt zeitgenössische Kunst und digitale Kultur.

#### **Invar-Torre Hollaus**

Jahrgang 1973 | Dr. phil. I – Kunsthistoriker; tätig als Autor und Dozent am Institut für Visuelle Kommunikation der HGK Basel | Studium der Kunstgeschichte und Germanistik an der Universität Basel | 2009 Promotion bei Gottfried Boehm (Basel) und Robert Kudielka (Berlin) zu Wahrnehmungsphänomenen in den Porträts von Frank Auerbach | vielfältige Tätigkeit im Bereich der Kunstvermittlung, Ausstellungsbetreuung, Buchpublikation, Inventarisierung, Auktionswesen.

**Publikationen:** Zahlreiche Einträge im Allgemeinen Künstler-Lexikon (Saur-Verlag) zu Künstlern aus der Schweiz und Deutschland, sowie Katalog- und Ausstellungsbeiträge u. a. zu Francis Bacon, Joachim Bandau, Reto Boller, Christoph Büchel, Helmut Federle, Franz Fedier, Urs Frei, Samuele Gabai, Katharina Grosse, Patrick Rohner.

#### **Barbara van der Meulen-Kunz**

Studium der Kunstgeschichte in Basel und Berlin | Lizentiat über die «Zeit als Darstellungsqualität in der Fotografie» | 2000–2005 wissenschaftliche Assistenz am Kunsthistorischen Seminar der Universität Basel | laufende Promotion über «Die Fotografien Dan Grahams» | 2005–2007 Stipendiatin des Schweizerischen Nationalfonds, der Müller-Meylan Stiftung Basel und der Freiwilligen Akademischen Gesellschaft | kuratorische und publizistische Tätigkeit im Bereich der modernen und zeitgenössischen Kunst | Lehrtätigkeit über Fotografie, zeitgenössische Kunst und kunsthistorische Praxis am Kunsthistorischen Seminar der Universität Basel und am Institut Kunst HGK FHNW.

**Dr. Jörg Wiesel**

Geboren 1964 | PD Dr. Studium der Theaterwissenschaft in München | War Lehrbeauftragter, Wissenschaftlicher Mitarbeiter | Assistent und Dozent an den Universitäten und Hochschulen in Kiel, Giessen, Basel und Zürich | Aktuell: Gastprofessor am Institut für Theaterwissenschaft der FU Berlin und Dozent an der Hochschule für Gestaltung und Kunst FHNW Basel (Kontextwissen, Mode-Design) | Lehre und Forschung in den Gebieten Theatergeschichte und -theorie, Kulturtheorie, Film, Piraterie, Intermedialität | Aktuelle Forschungsprojekte: Szenographien der Mode, Wohnkulturen und Theater, Symposium Komm! Ins Offene – Welttheater in Halle in Kooperation mit Theater der Welt 2008 ([www.theaterderwelt.de](http://www.theaterderwelt.de))

**Selbständige Publikationen:** U.a. Zwischen König und Konstitution. Der Körper der Monarchie vor dem Gesetz des Theaters, Wien 2001.

## Adresse/Kontaktpersonen

Fachhochschule Nordwestschweiz  
Hochschule für Gestaltung und Kunst  
Vogelsangstrasse 15  
4058 Basel  
T +41 (0)61 695 67 71  
F +41 (0)61 695 68 00  
[www.fhnw.ch/hgk](http://www.fhnw.ch/hgk)  
[www.fhnw.ch](http://www.fhnw.ch)

### **Programmverantwortliche Kontext**

Catherine Sokoloff  
[catherine.sokoloff@fhnw.ch](mailto:catherine.sokoloff@fhnw.ch)

### **Hochschulsekretariat HGK**

[info.hgk@fhnw.ch](mailto:info.hgk@fhnw.ch)  
Tel. +41 (0)61 695 67 71

### **Öffnungszeiten Hochschulsekretariat HGK**

Mo–Do 09.00–11.30 Uhr und 14.00–16.00 Uhr  
Fr 09.00–11.30 Uhr

### **Aktuelle Infos**

[www.fhnw.ch/hgk/kontext](http://www.fhnw.ch/hgk/kontext)

Konzept und Gestaltung: Büro für Kommunikationsdesign  
Koordination: Catherine Sokoloff  
Dezember 2011

© Fachhochschule Nordwestschweiz, Hochschule für Gestaltung und Kunst

## Anmeldeformular Bachelor-Studierende 4./6. Semester Kontext Wahlpflicht-Veranstaltungen Frühlingssemester 2012

Die Anmeldung bitte ausfüllen und spätestens bis zum **15. Dezember 2011 in Ihrem Instituts-Sekretariat** abgeben.

### Persönliche Angaben

Name

Vorname

Institut

Semester

Ich habe das Programm sowie die Kontext Leitlinien (siehe S. 34/35) zur Kenntnis genommen und melde mich für folgende Vorlesung und für folgendes Seminar an:

### Vorlesungen (VL), montags 15:30–16:15

Bitte ankreuzen (**nur eine Vorlesung**): Überblick siehe S. 6

<input type="checkbox"/> VL 1	<input type="checkbox"/> VL 2	<input type="checkbox"/> VL 3	<input type="checkbox"/> VL 4
-------------------------------	-------------------------------	-------------------------------	-------------------------------

### Seminare (S), montags 13:30–15:00

Bitte **drei verschiedene** Seminare ankreuzen (**genau 1 Kreuz pro Zeile/pro Spalte**):

	S1	S2	S3	S4	S5	S6	S7
<b>Wunsch 1</b>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
<b>Wunsch 2</b>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
<b>Wunsch 3</b>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

Das Hochschulsekretariat HGK ist stets darum bemüht, Ihre Priorisierungen zu berücksichtigen, dennoch sollen die zweit- und drittplatzierten Seminare für Sie auch in Frage kommen.

### Nur für Erasmus-, Austausch- und Gast-Studierende

English for First Certificate Exam (Wahlfach)

<input type="checkbox"/>	Teilnahme erwünscht (obligatorischer Einstufungstest am 20.02.2012)
<input type="checkbox"/>	keine Teilnahme

Datum

Unterschrift

Studierenden, deren Anmeldung nicht fristgerecht eintrifft, werden einer Vorlesung und einem Seminar zugeteilt.

Besten Dank für Ihre Angaben.